MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

355 (2.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177434

Freitag, 2. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 355.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: In Vertretung Gustav Mittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.76. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die neue Mahnung Lansdownes zur Vernunft.

Der Brief Lansdownes.

London, 1. August. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Lord Lansdowne erklärte in seinem neuen Brief an seine Freunde und Anhänger, die heute eine Konferenz abgehalten haben, u. a. folgendes: Wir treten in das fünfte Jahr unseres Kampfes für die Freiheit und werden in der kommenden Woche unser feierliches Gelübde erneuern, in unserer Anspannung nicht zu erschlaffen, bis ein ehrenvoller Friede in Sicht ist. Unterdessen werden die Anforderungen des Krieges von Monat zu Monat schwerer. Wir sind alle eher bereit, bis zu einem sicheren Ende durchzukämpfen, als nicht einen ehrenvollen Frieden anzunehmen. Aber es gibt weder Mann noch Frau in diesem Lande, der die Tragödie dieses Mordens nicht begreift, und es gibt wahrscheinlich keinen Minister, der nicht erkannt hat, daß es ein Verbrechen sein würde, den Krieg noch einen Tag fortzusetzen, sobald ein ehrenvoller Friede erreichbar ist. Soweit ich darüber urteilen kann, ist das Friedensverlangen in den feindlichen Ländern groß. Ich bin überzeugt, daß man dort eher nach einer näheren Auseinandersetzung der Bedingungen verlangt, unter denen wir bereit sind, nicht etwa Frieden zu schließen, sondern die Besprechungen zu eröffnen, die zum Frieden führen könnten. Es bestehen offenbar aber einige Hauptfragen, die man auf beiden Seiten für Verhandlungen nicht geeignet findet. Nachdem Lansdowne die Schwierigkeit, ein Verzeichnis dieser Fragen zu geben, auseinandergesetzt hatte, fährt er fort: Wir müssen bedenken, daß wir nicht nur mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit unseren Dominions zu rechnen haben, und daß wir mit sehr verwickelten politischen und geographischen und Rassenfragen zu tun haben. In Abwartung einer überprüften Erklärung über unsere Wünsche haben wir ein Recht zu fragen: Welcher Art sind sie jetzt? Vor einiger Zeit war die Note der Alliierten vom 10. Januar 1917 maßgebend, aber seit dem Abfall Rußlands ist sie veraltet. Lansdowne erinnert an die bestehenden Geheimverträge und gibt seiner Befriedigung über Balfours offenherzige Erklärung vom 20. Juni Ausdruck, daß die Verträge kein Hindernis für den Frieden sind und daß die Tatsache, daß die Alliierten vor drei Jahren einen anderen Standpunkt eingenommen haben, sie nicht hindern wird, aufrichtigen Friedensvorschlägen zugänglich zu sein. Die denkwürdige Rede des ersten Ministers vom 17. Januar wird als die maßgebendste Erklärung über die Kriegsziele angesehen, aber das Volk fragt, ob keine „Besprechungen" eingeleitet werden können, bevor die Mittelmächte zu erkennen gegeben haben, daß sie allen diesen Forderungen zustimmen. Es ist bemerkenswert, daß der erste Minister vor einigen Tagen in seiner Ansprache an die kanadischen Sozialisten gesagt hat: „Wir werden alle diese Fragen im Zusammenhang der Ereignisse, die seither stattgefunden haben, erneut erwägen." Für sehr bedeutsam halte ich die Rede des Präsidenten Wilson vom 4. Juli. Sie hat eine größere Bedeutung dadurch erhalten, daß Lloyd George sie sofort von ganzem Herzen annahm und erklärte, „die Mittelmächte können morgen Frieden haben, wenn sie die Bedingungen des Präsidenten annehmen." Wilsons Rede war jedoch keine Skizze der Friedensbedingungen, sondern eine hochgestimmte Umschreibung der Dinge, für die die assoziierten Völker kämpfen. Freund und Feind werden sicherlich aufs neue von uns verlangen, daß wir öffentlich die Bedingungen bekannt machen, unter denen wir bereit sind, die Diplomatie ihr Glück versuchen zu lassen. Die Rede von General Smuts in Glasgow vom 15. Mai hat der Tatsache von einem Kampf bis zum äußersten (Knock out blow) den Gnadenstoß gegeben und zugleich den Weg zu der richtigen Auffassung vom Siege gegeben und zugleich den Weg gewiesen, die wir alle für unvermeidlich halten und die nicht nach zeitiger Uebermacht, sondern nach dauernder Sicherheit strebt, unter der Wilsons Ziele schließlich verwirklicht werden können.

„Amerika hat jetzt die Führung".

Amsterdam, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Standard" bringt einen Artikel der englischen Zeitschrift „The Nation", in dem diese auf einen eingesandten Brief des Justizprofessors William Sterns Davis eingeht, der früher für den radikalen Sozialismus in England sich begeisterte, durch den Krieg aber von einem „neuen Geist" beseelt, Männer wie Lansdowne, Henderson und Asquith für viel zu schwach hält. „The Nation" weist in Zusammenhang dieses Artikels darauf hin, daß Amerika recht wenig von der Not, den Gefühlen und Zielen seiner Mitassociierten in Europa versteht. Amerika begreift dort nicht, daß eine unbeschränkte Fortsetzung des Krieges das Todesurteil mindestens für eine Nation bedeutet. Wenn dies für Frankreich gilt, so führt diese hemmungslose Kriegspolitik auch in jedem anderen kriegführenden Lande Europas zu einer kümmerlichen Existenz während einiger Generationen: einem Leben kümmerlicher Verelendung, wirtschaftlicher Schwächung und geistiger Verkrüppelung; einer Häufung moralischen Kriegsschadens, welche die Tatkraft der Menschen überkommt. Und wofür das alles? Nur damit etwa 1920 oder 1921 amerikanische Millionen die deutschen Verteidigungslinien durchbrechen und den mürben Völkern Europas einen amerikanischen Frieden auferlegen können. Dazu bemerkt der „Standard": Es ist verhängnisvoll, daß die Entente, selbst wenn sie wollte, nicht mehr an Annäherung denken, ja nicht einmal mehr selbständig ihre eigenen Friedensbedingungen gegenüber den deutschen Friedensanerbietungen mitschreiben kann; denn Amerika hat jetzt die Führung, seinerzeit das entscheidende Wort zu sprechen. Ein amerikanischer Frieden soll also am Schluß die Welt beglücken, wenn im alten Europa die Völker aus tausend Wunden bluten. Und dann gibt es noch immer Menschen, die bei Beginn des fünften Kriegsjahres an die Morgenröte einer neuen Weltordnung glauben, die der Menschheit einen ungestörten Frieden sichern werde.

Englische Preßstimmen.

Rotterdam, 1. August. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuw Rotterdamschen Courant" schenken die englischen Blätter dem letzten Brief Lansdownes wenig Aufmerksamkeit. Das einzige Blatt, das sich damit einverstanden erklärt, ist die radikale „Daily News", die aber dabei nicht unterläßt, Nachdruck auf den Gegensatz zwischen ihrem eigenen Radikalismus und dem konservativen Pazifismus Lord Lansdownes zu legen. Sie bezweifelt, ob Lansdowne von der Wahrheit genug durchdrungen ist, daß ein wirtschaftlicher Friede die nötige Grundlage für einen dauerhaften Frieden bilde. Das liberale „Daily Chronicle" bespricht den Brief ziemlich abfällig und glaubt, daß er zu einer höchst ungelegenen Zeit veröffentlicht worden sei.

Noch keine Aussicht.

m. **Köln**, 2. Aug. (Priv.-Tel.) Zum neuen Brief Lansdownes schreibt die „Köln. Volksztg.": Die Aeußerungen Lansdownes müssen wir leider wieder mit der Feststellung schließen, daß, so hoffnungsvoll der aus ihnen sprechende Geist ist, wir einstweilen keine Aussicht erblicken, daß dieser Geist sich in England durchsetzen werde. Möge Lord Lansdowne und seine Freunde dafür sorgen, daß aus den englischen Parlamentswahlen im Herbst dieses Jahres ein Unterhaus hervorgeht, in dem ein vernünftigerer Geist herrscht als in dem gegenwärtigen.

Das ist auch unsere Auffassung von dem „Friedensgespräch", das jetzt beim Eintritt ins fünfte Kriegsjahr überall neu begonnen hat. Schriftl.

Ein angeblicher Friedensfühler.

m. **Köln**, 2. August. (Pr.-Tel.) Das Genfer Blatt Feuille berichtet: Ein kürzlich aus Washington nach der Schweiz gekommener Diplomat werde nicht direkt nach Washington zurückkehren, sondern habe entweder ein bedingtes Friedensangebot Wilsons bei sich und wahrscheinlicher werde er vertraulich die Friedensbedingungen der Mittelmächte in Erfahrung zu bringen suchen. Es handelte sich bei dieser Anspielung um den Schweizer Gesandten in Washington, Sülzer, der dieser Tage in die Schweiz zurückgekehrt und nach Paris und London reiste, um dort die Schweiz betreffende Transportfragen zu besprechen. — Wie dazu von der zuständigen Berner Stelle erklärt wird, ist die Vermutung der „Feuille" durchaus unbegründet. Dem Bundesrat ist von einer solchen Mission Sülzers nichts bekannt.

*

London, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Im Unterhaus fragte Lee Smith, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung oder Vorschläge, in Friedensverhandlungen einzutreten, eingegangen seien. Balfour antwortete: „Nein, keine feindliche Regierung ist an uns herangetreten."

Die englische Wirtschaftspolitik.

London, 1. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" berichtet, daß der Premierminister gestern im Unterhaus vor einer Abordnung von 200 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgegeben habe. Wie verlautet, sagte Lloyd George u. a., daß England nur durch das Reichsvollzugssystem die Sicherheit gewinnen würde, daß die Rohstoffe der Kolonien in erster Linie zu seiner eigenen Verfügung stehen. Die Regierung werde darauf zu achten haben, daß im wesentlichen die Industrien gestärkt und geschützt werden. Je länger der Krieg dauere, desto schlechter würden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, die Deutschland von England und den Alliierten erhalten könnte. Lloyd George war von Bonar Law begleitet. Die Abordnung wurde von Carson und George Terrell geführt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. Aug., abends. (WTB. Amtlich.)

Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Front nichts Wesentliches.

*

Englischer Heeresbericht vom 31. Juli abends. Die feindliche Artillerie war südwestlich Albert und östlich Robecq tätig.

Englischer Heeresbericht vom 1. August nachmittags. Wir führten einen erfolgreichen Angriff in der Gegend von Reims aus.

Französischer Heeresbericht vom 1. August nachmittags. In der Gegend südwestlich Reims wurde ein deutscher Angriff auf die Höhen von Bligny nach lebhaftem Kampf abgewiesen. Der Feind vollführte verschiedene Handstreiche in der Gegend des Four de Paris und auf dem rechten Maasufer ohne irgend einen Vorteil zu erlangen; die Franzosen brachten ihm Verluste zu und machten Gefangene.

Die Schlacht am 31. Juli.

Berlin, 1. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem Mißlingen seiner großen Anstrengungen am 29. und 30. Juli setzte der Gegner am 31. Juli auf der Front von Fere-en-Tardenois bis zum Meunier-Walde zu stärkeren Teilangriffen ein. Seine Angriffe brachen an dem erprobten Widerstand unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen zusammen, die nicht nur den Gegner restlos zurückschlugen, sondern im Gegenstoß ihrerseits Gelände gewannen. Ein 7.30 Uhr nachmittags hier vom Feinde wiederholter Angriff wurde in unserem Feuer zerschlagen; ebenso verlief für den Feind ein von ihm in den Mittagsstunden östlich des Meunier-Waldes unternommener feindlicher Vorstoß. Um 5 Uhr nachmittags hoffte der Feind von einem starken Teilangriff auf breiter Front besseren Erfolg. Auch dieser scheiterte blutigst in unserem Abwehrfeuer und Gegenstoß. Dasselbe Schicksal hatte ein dritter schwächerer nächtlicher Versuch.

Berlin, 1. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) In der Champagne machten wir südlich des Fichelberges zwei Offiziere und 11 Mann zu Gefangenen.

Gegen den gestern an der Straße nördlich Perthes genommenen Stützpunkt erfolgte nach heftiger Feuervorbereitung ein feindlicher Gegenangriff, bei dem der Gegner unter Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde. Später dort erkannte Ansammlungen lagen unter unserem Vernichtungsfeuer.

Die Vorgeschichte von Fochs Offensive.

Bern, 1. August. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Vorgeschichte der Offensive Fochs berichtet der an die französische Front entsandte Mitarbeiter des Corriere della Sera interessante Einzelheiten, die beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich der Marne dem Fochschen Kriegsplan aufs wirksamste begegnet ist. Barzini sagt: Die anfangs Juli vom Obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensive zwischen Soissons und Chateau-Thierry wurde von Foch und Petain am 12. Juli beschlossen und angeordnet. Sofort begannen Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante große Aktion zuzuströmen. Aber durch den bedrohlichen Angriff der Deutschen am 15. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherheit große Verschiebungen vornehmen und jene Truppenmassen, die bereits zur Offensive zusammengezogen waren, wieder mit unbekannten Zielen abgeben. Die neue Sachlage konnte eine Aenderung des französischen Planes nötig machen; trotzdem behielt man den Gedanken einer Gegenoffensive bei und gab auf der ganzen Schlachtfront Befehl, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Truppenmassen und Geschütze zu der geplanten Offensive zwischen Aisne und Marne zusammengezogen. Am 27. Juli zählte der Wald von Villers-Cotterets mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung, aber mit Hunderten von Tanks auf der ganzen Linie gleichzeitig angegriffen. Die letzten Vorbereitungen konnten dank des strömenden Gewitterregens nachts sicher erfolgen. — (Es ist also richtig, was von verschiedenen Seiten betont wurde, daß unsere Offensive vom 15. Juli in den vorbereiteten französischen Angriffsplan hineinstieß und diesen teilweise durcheinandergeworfen hat. Red.)

Die Beute der Mittelmächte.

Berlin, 1. Aug. (W. B.) Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des vierten Jahres über 3 800 000 Mann. Davon sind allein in Deutschland rund 2 300 000 untergebracht. Das letzte Kriegsjahr vermehrte die Zahl der Gefangenen um fast 840 000 Mann.

Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres erhöht die bisherige Beute auf die folgenden ungeheuren Zahlen. Anstelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 157 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, das heißt das Viereinhalbfache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung um 65 000 versiebenfachte. An Panzerwagen fielen, ungerechnet die vernichteten, 365 in deutsche Hände, davon allein im letzten Jahr 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über sechs Millionen Schuß Artillerie- und 200 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 300 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen.

Zahlenmäßig garnicht festzulegen sind die durch die deutschen Offensiven im Westen und Osten seit einer Reihe von Jahren dem Feinde zugefügten ungeheuren Verluste an eingebautem Material aller Art, an Eisen, Beton, Baracken, Feldlagern, Lazaretten, Pionierparks, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldgerät und Brennstoffen.

Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes, erreicht hat. Zugleich ist das Volksvermögen des Verbandes um viele Milliardenwerte verringert worden.

*

Irland unter Englands Faust.

⊡ **Berlin**, 2. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Nach einer Timesmeldung wurde in einer Versammlung der Irenpartei des Unterhauses mitgeteilt, daß in Irland bisher aufgrund der Belagerungsakte des Vizekönigs 1162 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Tagesbericht.

Palästinafront: Geringe Gefechtstätigkeit. Patrouillenvorstöße brachten uns einige Gefangene ein.

Dardanellen: Am 20. Juli fiel ein englisches Wasserflugzeug in unsere Hand. Die Besatzung — zwei englische Offiziere — wurde gefangen genommen. Von den übrigen Fronten keine bedeutenden Ereignisse.

MARCHIVUM

Zur Ermordung des Feldmarschalls Eichhorn.

Einem Nachruf

des Kriegsberichterstatters Wilh. Conrad Gomoll entnehmen wir folgendes:

Generalfeldmarschall v. Eichhorns Tode, ein niederträchtiger Mord! Das hat wohl niemand jemals gedacht. Tief erschüttert stehen wir an seiner und seines Adjutanten Bahre. Schwer, doppelt schwer in der Wertung, der uns getroffen hat! denn in der Person dieses fast unvergleichlichen Mannes haben wir den Soldaten und Menschen zu beklagen. Aus seinen offenen Augen sah stets die große, wunderbare Herzensgüte, die ihn immer ausgezeichnet hat. Reiter seine Lippen kamen stets nur Worte der Gerechtigkeit. Soldat und Mensch war eins in ihm. Er war strenger, vorbildlicher Pflichtbegriff; er war die Verkörperung der Selbstzucht, und immer wieder, geradezu sein Wesen überstrahlend, brach durch seine Augen, in der Herzensgüte geboren, die Güte seines Wesens durch. In Jahren des Kampfes hat der Soldat seinen Wert bewiesen. „Sturzbach" und „Kreuzstein", das sind die Worte unseres Hindenburg, die sich an seinen Namen heften. Ein Ganzer war der Soldat und ein Ganzer der Mensch, der die Kraft seiner geistigen Bildung zum Nutzen Deutschlands in die Wagschale warf, als er als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen nach der Ukraine ging. Seine Stellung zum Hetman Skoropadski ist die beste gewesen, und sicher, so wie ihn alle beklagen werden, die ihn von uns kannten, so wie Offizier und Mann in der Front an ihm gehangen haben, an dem „gütigen Alten", wie man ihn in Wilna bei der Zehnten Armee nannte, so werden auch über den engen Kreis seiner Arbeitsgenossen in der Ukraine die Mitglieder der Hetman-Regierung seinen Verlust betrauern; denn mit Rat und Tat stand er der Regierung zur Verfügung, uneigennützig, die Gedanken nur dem Wertvollen, dem Besten zugewandt.

Kiew, 31. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Mumm empfing eine Abordnung des Zentralausschusses der sozialföderalistischen Partei, die ihrem Abscheu und tiefer Entrüstung über das gegen den Feldmarschall v. Eichhorn verübte Attentat aufgab. Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung der Schlebotaloe, des Vereins der Grundbesitzer, dem Botschafter gegenüber Ausdruck. Auch Nakowski, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation, sprach im Namen der Volksmilizi sein Beileid aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien, auch der linksstehenden, gaben als Zeichen ihrer Anteilnahme Leve Karten bei der deutschen Ukraine-Delegation ab.

Der Hetman weist durch eine Botschaft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine erlitten hat, da der Ermordete, im Vertrauen auf das ukrainische Volk, mit allen Kräften für die Idee des ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von tiefer Ueberzeugung getragene Arbeit des Verlorenen für die Ukraine werde tiefe Spuren in den Herzen und in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die ruchlose Tat vollbracht habe.

Der Trauerfeier

anläßlich des Ablebens des Feldmarschalls v. Eichhorn in der Privatkapelle des Hetmanpalais wohnten außer dem Hetman, seiner Familie, seinem Stabe und allen ukrainischen Ministern Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Botschafter Frhr. v. Mumm mit seinem Stabe, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos und der deutsche Kommandierende General und der deutsche Ortskommandant bei. Der Priester hat den Hetman, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk die Entrüstung und den Schmerz der ukrainischen Gesellschaft über das fluchwürdige Attentat auf den Feldmarschall zu übermitteln. Der Hetman richtete in seinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in den wärmsten Ausdrücken gehaltenes Beileidstelegramm an den deutschen Kaiser, auf das der Kaiser herzlich dankend antwortete.

Telegramm des Hetmans an den Kaiser.

Berlin, 1. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Unmittelbar nach dem Mordanschlag auf den Feldmarschall v. Eichhorn hat der Hetman Skoropadski an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Es fehlen mir die Worte, um Euerer Majestät das Gefühl meiner tiefsten Empörung auszudrücken im Hinblick auf das feige Attentat, welches auf den Generalfeldmarschall v. Eichhorn von den Feinden Deutschlands und der Ukraine verübt worden ist. Das dem Deutschen Reiche dankbare ukrainische Volk, welches den Generalfeldmarschall v. Eichhorn als den edelsten Beschützer des bestehenden Staatswesens verehrt, bittet den Allmächtigen um die schnelle Wiederherstellung seiner Gesundheit. Euere kaiserliche und königliche Majestät wollen mir allergnädigst gestatten, gleichzeitig im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes unserem tiefen Schmerz über dieses fluchwürdige Verbrechen Ausdruck zu geben."

Seine Majestät der Kaiser hat darauf geantwortet:

„Euerer Exzellenz danke ich aufrichtig für die Teilnahme, die Sie mir namens der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes anläßlich des fluchwürdigen Verbrechens an meinem Generalfeldmarschall v. Eichhorn ausgedrückt haben. Die Gewissenlosigkeit unserer Feinde, die zugleich die Feinde von Ruhe und Ordnung in der Ukraine sind, scheut nicht vor dem verwerflichen Mittel zurück, ihre dunklen Pläne zu verwirklichen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Täter und ihre Hintermänner zur verdienten Bestrafung zu bringen. Dem Allmächtigen aber möge es gefallen, die Opfer des ruchlosen Anschlages am Leben zu erhalten."

Ueberführung der Leiche.

⊡ **Berlin, 2. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Leiche des ermordeten Generalfeldmarschalls v. Eichhorn wird von Kiew nach Berlin überführt und auf dem Invalidenkirchhof beerdigt. Die Zeit der Trauerfeier weiche in der evangelischen Invalidenhauskirche stattfindet, soll noch bekannt gegeben werden.

Branting verteidigt den Mord von Kiew.

⊡ **Berlin, 2. Aug.** (Von uns. Berliner Büro.) Herr Branting tritt, wie aus Stockholm gemeldet wird, als Verteidiger der Kiewer Mordtat auf. Während sonst die ganze schwedische Presse einhellig den Kiewer Mord verurteilt, hat Brantings „Sozialdemokraten" den traurigen Mut, die Kiewer Mörder in Schutz zu nehmen. Eichhorn habe „in der brutalsten Form" es versucht, den Großgrundbesitz wieder aufzurichten. Die Kiewer Tat müsse daher als eine Art Selbstverteidigung, „geboren aus der wahnsinnigen Verzweiflung eines Volkes, das von der Hand des Eroberers in Ketten geschlagen wurde", betrachtet werden. Branting hat vor einigen Tagen erklären lassen, er betrachte es als seine Lebensaufgabe, Schwedens Sympathien für die Entente wieder zu erwecken.

Die Lage im Osten.

Frau Radek-Sobelsohn.

⊡ **Berlin, 2. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Unter den russischen Abgesandten, die zu den Verhandlungen mit Finnland hier eingetroffen sind, befindet sich auch Frau Dr. Rosa Radek, die Gattin des vielgenannten Herrn Karl Radek-Sobelsohn, der, nachdem er nacheinander aus der polnischen, österreichischen und deutschen Sozialdemokratie ausgestoßen worden war, es im bolschewistischen Rußland zum höheren Ministerialbeamten gebracht hat. Frau Radek-Sobelsohn hat noch während des Krieges in Berlin gelebt, und zwar übte sie ihre ärztliche Praxis in Charlottenburg aus. Sie machte sich jedoch politisch verdächtig, wurde verhaftet und nach längerer Haft ausgewiesen. Sie ging damals in die Schweiz, reiste aber im Sommer 1917 ihrem Manne nach Stockholm nach, wo beide bis zum Sieg der Bolschewiki gelebt haben. — Jetzt ist sie russische Regierungsvertreterin!

Russisches Allerlei.

Moskau, 29. Juli. Die Abteilung für Presse hat das Erscheinen aller nicht bolschewistischen Zeitungen, bis die Sowjet-Regierung nicht absolut gefestigt ist, verboten. — In Peru werden die Bürgerlichen zu Befestigungsarbeiten an der Tschecho-Slowaken-Front mobilisiert. — Ataman Dutow ist mit Stab in Samara eingetroffen. Dutow sprach sich für Wiederherstellung der Monarchie und Disziplin aus. — Die „Stimme des schwerarbeitenden Bauern" bezeichnet den hingerichteten Romanow als Schuldigen am Weltkrieg und einen der größten Verbrecher der Weltgeschichte.

Moskau, 29. Juli. Im Murmanabschnitt in der Nähe der Uniskaja-Bucht wurden englische Spione verhaftet. — Im Kubangebiet überfielen und zerstörten Kosaken die Station Erentiolschaja (170 Km. SW. Jaritzyn). — In Richtung Insa (150 Km. SW. Simbirsk) setzten die Tschechen den Vormarsch fort. — Die Tschechen zerstörten einen Teil der Bahn Simbirsk—Insa. — Bei der Militärbehörde sind Nachrichten eingegangen über ein Abkommen zwischen Anglo-Franzosen und Japanern über Einmischung Japans an der Tschecho-Slowakischen Front. In Samara und anderen gegenrevolutionären Orten sollen einzelne Japaner gesammelt und aus ihnen dann allmählich Abteilungen formiert werden. Das Niederwerfen der Tschechen ist eine Lebensfrage für Rußland. — 350 Teilnehmer am Jaroslawer Aufstand wurden erschossen, es waren meist Offiziere und Weißgardisten, sie hatten Fühlung mit den Tschechen.

Moskau, 30. Juli. (W. B.) Die Presse meldet: Im Abschnitt Jekaterinburg—Tschelsjabinsk wurden Angriffsversuche des Feindes auf die linke Flanke der Position von Kosobrodskiy abgewehrt. Im Abschnitt Schadrinsk zogen sich die Rätetruppen kämpfend von der Flußlinie Sinara—Bararjat auf die Flußlinie Ziet zurück. Der Feind greift südöstlich auf die Station Sinarskaja und östlich auf die Siedelung Tramanskoje (50 Werst westlich Dolmatow) an. Im Abschnitt von Baku verloren die Rätetruppen das Dorf Marasa (Bednata). — Für den Kampf gegen die imperialistische Entente-Invasion wird die Bildung von Kraftfreiwilligenabteilungen vorgeschlagen, die im Rücken des Feindes aufklären und Zerstörungen vornehmen sollen. In die Abteilungen sollen grundsätzlich nur Freiwillige aufgenommen werden. — Der Befehl der vorläufigen sibirischen Regierung über die Auflösung aller Arbeiter-, Bauern- und Kosakenräte ist von folgenden Ministern unterzeichnet: Ministerpräsident und Minister des Aeußern Pologodski, Minister des Innern Krutowski, Finanzminister Michailow, Justizminister Patuschinski, Geschäftsführer des Ministerrats Eins.

Der Vormarsch im Murman, eine Gefahr Finnlands.

m. **Köln, 2. August.** (Priv.-Tel.) Ueber den Vormarsch der Entente im Murmangebiet und der dadurch für Finnland geschaffenen Lage urteilt die finnische Presse einmütig, daß hierdurch Finnland in seinem Lebensnerv bedroht werde. Hufvud Tageblad schreibt, das ganze Unternehmen ist eine öffentliche Bedrohung der Lebensinteressen Finnlands. In dieser Frage stehe Finnland und Rußland auf gemeinschaftlicher Grundlage was selbstverständlich die Lösung der schwebenden Gebietsfragen auf dem Friedenskongreß in Berlin erleichtern werde.

Kämpfe in Sibirien.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. August.** (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter melden: Die Pariser Blätter berichten aus Petersburg: Nach Eintreffen der Nachricht, daß in Sibirien der erste bewaffnete Zusammenstoß zwischen den marxistischen und deutsch-österreichischen Truppen (Kriegsgefangenen? Red.) einerseits und den alliierten Streitkräften andererseits stattgefunden habe, hielt Lenin eine außerordentliche Sitzung der Volkskommissare einberufen, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Beschlüsse darüber wurden nicht bekannt. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, die japanische Intervention werde den Sturz der marxistischen Regierung beschleunigen.

Die Neutralen.

Abkommen mit Holland.

Haag, 1. August. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Da es sich mit Rücksicht auf die zu erwartende Bildung des neuen Kabinetts als unmöglich herausstellte, mit Deutschland die wegen des Abschlusses eines allgemeinen Wirtschaftsabkommens geführten Unterhandlungen zu Ende zu bringen, wurden Besprechungen abgehalten zum Zwecke der Erzielung eines vorläufigen Einvernehmens, um die Zufuhr deutscher Steinkohlen zu sichern. Ein diesbezügliches Abkommen wurde durch die beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet. Das Abkommen besagt, daß Deutschland vom 1. August für den Zeitraum von fünf Monaten 120 000 Tonnen Steinkohle monatlich liefern soll. Der in bar zu zahlende Preis für die Kohle ist auf 90 Gulden für die Tonne festgesetzt, während für weitere 30 Gulden pro Tonne ein Kredit eingeräumt wird. Das Abkommen ist vom 15. Oktober ab mit 14tägiger Frist kündbar. Von deutscher Seite wurde bei der Unterzeichnung des Abkommens die Erwartung ausgesprochen, daß die Verhandlungen über ein allgemeines Wirtschaftsabkommen baldmöglich nach der Bildung der neuen Regierung wieder aufgenommen und vor dem 15. Oktober zu einem befriedigenden Ende geführt werden.

Gefahr des Generalstreiks in der Schweiz.

m. **Köln, 2. Aug.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: In Bern haben in den letzten Tagen Besprechungen zwischen dem Bundesrat und den Vertretern des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der sozialdemokratischen Partei und dem eidgenössischen Personal stattgefunden, die den Zweck hatten, den von der Arbeiterschaft und dem eidgenössischen Personal angedrohten Landesausstand zu vermeiden. Die Besprechungen haben in wichtigen Punkten noch nicht zu einer Verständigung geführt und die Gefahr des allgemeinen Landesausstandes bleibt bestehen, doch scheint heute fraglich, ob daran das eidgenössische Personal der Eisenbahn, Post und des Telegraphen teilnehmen würden.

Das Eisenbahnunglück bei Schneidemühl.

Berlin, 1. Aug. (W. B. Amtlich.) Ueber die Ursache des Eisenbahnunfalles zwischen Gurkow und Zantoch sind mehrfach nicht ganz zutreffende Darstellungen verbreitet worden. Der Unfall ereignete sich auf folgende Weise: Der D-Zug 22 Brest-Litowsk—Berlin entgleiste am 30. vorigen Monats um 9 Uhr 14 vormittags während der Fahrt auf der freien Strecke zwischen den oben genannten Stationen, als er an dem ihm begegnenden Güterzug 6641 vorüberfuhr. Wenige Augenblicke vor der Begegnung war die linke Kolbenstange der Güterzuglokomotive im Kreuzkopf gebrochen. Durch den Dampfdruck in dem Zylinder nach vorn getrieben, durchschlug der Kolben mit der Kolbenstange den Zylinderdeckel. Dadurch wurde die Kolbenstange mit dem Kolben von der Lokomotive losgelöst und bei der Weiterbewegung der Güterzuglokomotive zwischen dieser und der nahelegenden Schiene des Nachbargleises derart eingeklemmt, daß ein sehr starker Druck auf das Nachbargleis ausgeübt wurde. Diesem Druck konnte das Gleis nicht standhalten. Es wurde so beschädigt, daß die Lokomotive des D-Zuges, der an dieser Stelle eintraf, als die Vorüberfahrt des Güterzuges noch nicht beendet war, zur Entgleisung gebracht und gegen den letzten Wagen des Güterzuges geschleudert wurde. Die D-Zugwagen bohrten sich ineinander, fingen später Feuer und verbrannten zum Teil. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei dem Unfall 42 Personen getötet, 21 schwer und 4 leicht verletzt. Anhaltspunkte für ein Verschulden von Eisenbahnbediensteten oder für mangelhaftes Material infolge des Kriegszustandes haben sich nicht ergeben. Der bedauerlichste Unfall muß auf die geschilderten, nicht vorherzusehenden außergewöhnlichen Umstände zurückgeführt werden.

Berlin, 1. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Seine Majestät der Kaiser haben den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die überaus traurigen Folgen des schweren Eisenbahnunfalles bei Zantoch mit schmerzlichstem Bedauern entgegengenommen und den Minister beauftragt, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten und den Verletzten allerhöchst ihre herzliche Teilnahme auszusprechen.

Badische Politik.

X **Karlsruhe, 1. August.** Der Staatsminister und Minister des Innern Freiherr von Bodman ist aus seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte heute wieder übernommen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Verkaufsregelung für Schuhwaren.

Der für den Kauf von Schuhwaren eingeführte Legitimationszwang des Käufers hat nicht erreicht, daß die Ansammlungen vor den Schuhläden eine Abnahme erfahren haben. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Gemeinden eine Verkaufsregelung durchführen, bei der die außerordentlichen Zeitverluste, die den Käufern heute durch das Anstellen entstehen, vermieden werden. Die bisher von einigen Gemeinden und von einzelnen Schuhhändlern versuchten Verkaufsregelungen haben sich nicht bewährt. Die Reichsstelle für Schuhversorgung veröffentlicht deshalb einen Entwurf einer kommunalen Regelung, der die Genehmigung der Reichsstelle gefunden hat. Da der Entwurf alle bisherigen Erfahrungen berücksichtigt, wäre seine Anwendung mindestens in allen größeren Städten sehr erwünscht.

Die Regelung beruht auf einer Führung von Kundenlisten, in die die Inhaber von Schuhbedarfsscheinen in der Reihenfolge ihrer Anmeldung von den Schuhhändlern eingetragen werden. Die Eintragung kann ohne Rücksicht auf den Wohnsitz des Verbrauchers geschehen. Gleichzeitig mit ihr ist der Schuhbedarfsschein an den Schuhwarenhändler unter Angabe der Art und Größe des gewünschten Schuhwerks abzuliefern. Für die Eintragung in die Bestellliste kann persönlicher oder schriftlicher Auftrag zugelassen werden. Die Schuhwarenhändler sollen bei schriftlicher Bestellung dem Verbraucher den Eingang des Schuhbedarfsscheins unter Angabe der fortlaufenden Nummer und des Datums der Eintragung in die Bestellliste bestätigen. Nach Eingang der Ware haben die Händler so viele Besteller in der Reihenfolge der Eintragungen durch Postkarte zu benachrichtigen, wie aus der Sendung unter Berücksichtigung der verlangten Schuhart und Größe voraussichtlich versorgt werden können.

Für die Abnahme des Schuhwerks ist eine Frist zu setzen. Lehnt der Besteller die Annahme von Schuhwerk ab, obwohl ihm solches in der gewünschten Art und Größe angeboten wird, so ist die Bestellung als zurückgenommen anzusehen und die Eintragung zu streichen. Das Gleiche gilt für Besteller, die innerhalb der festgesetzten Frist das Schuhwerk nicht abholen. Um einen Ausgleich für solches Schuhwerk herbeizuführen, das nicht verkauft werden kann, weil ein Händler nach dessen Größe keine Nachfrage hat, soll eine Ausgleichstelle eingerichtet werden, die unter Leitung der Kommunalverwaltung steht. Sie hat die Besteller zu ermitteln, die ihren Bedarf an Schuhwaren in einer bestimmten Größe nicht decken konnten und sie solchen Schuhwarenhändlern zu überweisen, die Ware in den betreffenden Größen unverkäuflich auf Lager haben. Die Kommunalverwaltung soll befugt sein, jederzeit eine Kontrolle über die Führung der Kundenlisten, die abgelieferten Schuhbedarfsscheine und die Geschäftsbücher des Händlers auszuüben. rpt.

Letzte Meldungen.

Von der Front.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. August.** (Priv.-Tel., g. K.) Schweizerische Blätter melden: Aus dem englischen Hauptquartier in Frankreich wird berichtet, daß bei Broney schwere Kämpfe stattgefunden haben. Zwischen Soissons und Bazoches stehen ganze Dörfer in Flammen.

Das befreite Chateau-Thierry.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. Aug.** (Priv.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Den französischen Zeitungen wird von der Front gemeldet, daß Chateau-Thierry unter dem schweren Artilleriefeuer außerordentlich gelitten habe. Der Südteil der Stadt ist dem Erdboden gleich gemacht. Die übrigen Stadtteile bestehen nur noch aus Trümmern.

Räselraten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. Aug.** (Priv.-Tel. g. K.) Der Militärkritiker des Pariser „Temps" schreibt: Wir erwarten eine neue deutsche Offensive innerhalb der nächsten vierzehn Tage, und deshalb setzen wir unsere Offensive fort. Das ist notwendig, um unsere Front zu stabilisieren. — Der „Matin" schreibt, es sei sehr bemerkenswert, daß sämtliche englische Korrespondenten an der Front melden, daß eine zunehmende Bewegung an der ganzen englischen Front festzustellen sei.

Italienischer Optimismus.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. Aug.** (Priv.-Tel., g. K.) „Corriere della Sera" meldet, daß die Minister ins Hauptquartier abgereist sind, wo in den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen fallen werden. Man rechne damit, daß die nationalen Wünsche Italiens jetzt sehr bald in Erfüllung gehen werden.

Begleitschiffe.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. Aug.** (Priv.-Tel., g. K.) Die „Times" meldet aus Newyork, daß Präsident Wilson die Bereitstellung von Kriegsschiffen als Begleitschiffe für Handelsschiffe für die Dauer der U-Bootgefahr angeordnet habe.

Süd- und Nordamerika.

⊡ **Berlin, 2. Aug.** (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Der Besuch der diplomatischen Vertreter aller lateinischen Republiken Amerikas auf den Werften bei Newyork gestaltete sich nach dortigen Blättern zu einer großen pan-amerikanischen Kundgebung. Der französische Botschafter beglückwünschte die Vereinigten Staaten zu ihren militärischen Anstrengungen. Der Gesandte Argentiniens erklärte, wenngleich Argentinien neutral geblieben sei, stehe es doch an der Seite der Verbündeten.

Essad Pascha.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 2. August.** (Priv.-Tel., g. K.) Die Züricher Zeitungen melden, die italienischen Blätter erfahren aus Griechenland, daß der berüchtigte Essad Pascha mit dem griechischen Außenminister Politis die Bildung albanischer und griechischer Banden, die auf dem Balkan aktiv auftreten sollen, vereinbart hat.

Abg. Dobernig †.

⊡ **Berlin, 2. August.** (Von uns. Berliner Büro.) In München ist der österreichische Reichsratsabgeordnete Dobernig gestorben. Dobernig war der letzte Führer des Nationalverbandes in der kurzen Zeit seit dem Wiederzusammentritt des Reichsrates im vorigen Monat bis zum Auseinanderfall des Nationalverbandes. Dobernig wurde der Nachfolger des langjährigen Obmannes Dr. Groß, nachdem dieser zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses des Reichsrates gewählt worden war. Mit seiner schwankenden Gesundheit war der immer nervöse Dobernig den Aufgaben der Führung in keinem Belang gewachsen. Von Beruf war Dobernig Schriftsteller und lebte in Graz.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ueber die Kohlenversorgung

wird uns von der Ortskohlenstelle Mannheim geschrieben:

Die Anlieferung von Kohlen aller Art und insbesondere von den hier in Friedenszeiten als Hausbrand fast ausschließlich verwendeten Fettkohlen ist fortlaufend äußerst mangelhaft. Der Handel mußte deshalb angewiesen werden, bei allen Bezügen aufgrund der Kohlenhefte ½tel der jeweils bezogenen Mengen in Koks zu liefern, gleichviel, ob von dem ganzen Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird oder nur Teilmengen abgerufen werden. Es hat somit jeder Hausbrandbezug zu ½tel aus Koks zu bestehen. Für Gewerbebetriebe kann im allgemeinen bei dem außerordentlichen Kohlenmangel nur Koks angewiesen werden. Die Händler beklagen sich darüber, daß die Vellieferung an Koks vielfach nur widerwillig abgenommen oder gar die Annahme der ganzen Sendung verweigert werde. Ein solches Verfahren liegt nicht im Interesse der Bezieher, da bei Zurückweisung der Brennstoffe sie erst wieder bedient werden können, wenn alle andern Kunden versorgt sind und außerdem neben doppeltem Fuhrlohn später evtl. noch mehr Koks übernehmen müssen. Soweit die verfügbaren Brennstoffe schwer in Brand zu setzen sind und insbesondere für die Gewerbebetriebe wird sich — auch zur Streckung der sonstigen Brennstoffe — die Beifeuerung von Holz empfehlen. Die Ortskohlenstelle gibt davon fortlaufend an die Händler ab, die gehalten sind, das Holz zu den gegen das Vorjahr wesentlich ermäßigten Höchstpreisen an die Verbraucher abzugeben. Bezugsbeschränkungen für Holz bestehen bis auf Weiteres nicht. Es dürfte sich aber empfehlen, etwa benötigte Mengen schon bald zu beziehen, da im Spätherbst und Winter erfahrungsgemäß mit Stockungen der Beifuhr zu rechnen ist.

Frühkartoffeln.

Das Wachstum der Frühkartoffeln hat unter der erst trockenen, dann kalten Witterung des Frühsommers sehr gelitten. Das Ernte-Ergebnis wird in unserer Gegend dieses Jahr nur auf 1 Ztr. im Durchschnitt für das Ar geschätzt gegen 2,5 Ztr. im vergangenen Jahr. Trotz der größeren Anbaufläche ist darum der Ertrag dieses Jahr gering. Die Pfalz, welche 50 000 Ztr. nach Baden liefern sollte, hat sich zu dieser Ablieferung außerstande erklärt, weil die bayrischen Großstädte selbst noch unversorgt sind. Ein Ersatz für diesen Ausfall, der gerade in der Zeit des ersten und damit dringendsten Bedarfs sich geltend machte, konnte von der Reichskartoffelstelle nicht beschafft werden. Ende des Monats Juli begannen die Lieferungen aus badischen Kommunalverbänden, die aber auch dadurch beeinflußt sind, daß die Landwirte die gute Witterung zur Bergung der Getreide-Ernte benützen müssen. Bis zum 3. August werden in Mannheim voraussichtlich 2 Pfund Frühkartoffeln an die Inhaber der Kartoffelmarken ausgegeben sein. Die städt. Gutsverwaltung und die Garteninspektion liefern z. Zt. täglich gegen 200 Ztr. Frühkartoffeln ab. Auch ist der Aufkauf bei den Landwirten in den Vororten durch Beauftragte des Lebensmittelamts mit Nachdruck im Gange. Aus dem norddeutschen Lieferungsgebiet, das Mannheim für Frühkartoffeln zugewiesen wurde, sind ebenfalls die ersten Wagen als Eilgut abgerollt.

Die Stadt Mannheim hat keine Mittel unversucht gelassen, um genügend Frühkartoffeln möglichst rasch hierherzubringen. Als eine ausreichende Belieferung in den letzten 2 Wochen nicht möglich war, hat sie durch Ausgabe von Nährmitteln, wie Teigwaren, Graupen und Brot, soweit es äußerst möglich war, Ersatz geboten. Es ist bestimmt zu hoffen, daß mit dem Fortschreiten der Ernte namentlich mit dem Hereinkommen der mittelfrühen Kartoffeln, die Verhältnisse sich dauernd bessern werden. In der kommenden Woche wird außerdem das städt. Lebensmittelamt größere Mengen Bohnen und Weißrüben beziehen, die zu einem billigen Preis im Wege der Rationierung durch die Obstgeschäfte ausgegeben werden sollen, um ebenfalls als Ersatz für Kartoffeln zu dienen. Die Stadtkasse wird dabei den Fehlbetrag übernehmen. Auch sind die Obstzufuhren jetzt wieder günstiger, sodaß jetzt 2 Pfund Obst auf die Marke ausgegeben werden können. ℨ

Widerrufliche Rentenzuschläge.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Teuerungsverhältnisse sind zu den nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 vorgesehenen Renten mit Wirkung vom 10. Juli 1918 an widerrufliche, in Monatsbeträgen zahlbare Rentenzuschläge von Amts wegen ohne Prüfung der Bedürfnisfrage zu gewähren: 1. Allen Versorgungsberechtigten, deren Ansprüche aus einer nach dem 1. August 1914 erfolgten Dienstleistung entstanden sind, 2. den auf Grund einer vor dem 2. August 1914 erfolgten Dienstleistung versorgungsberechtigt gewordenen Personen, soweit sie an einem Krieg oder Schiffbruch teilgenommen haben oder auf die Kriegszulage oder die Tropenzulage oder die Luftdienstzulage oder die Rentenerhöhung nach Paragr. 57 des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 1906 Anspruch haben. Die Rentenzuschläge kommen nur für solche Personen in Betracht, bei denen mindestens eine Erwerbsunfähigkeit von 50 Prozent vorliegt, und zwar werden gewährt: bei 50 v. H. bis ausschl. 60. v. H. Erwerbsunfähigkeit 120 M. jährlich, 60 bis 70 v. H. 180 Mark, 70 bis 80 v. H. 240 Mark, 80 bis 90 v. H. 300 Mark, 90 bis 100 v. H. 360 Mark, bei 100 v. H. Erwerbsunfähigkeit 432 Mark. Die Empfänger bedingter Renten sind mit dem halben Betrage der Zuschläge abzufinden. Soweit sich unter den in Ziffer 2 genannten Personen solche befinden, die nach andern Gesetzen als dem Mannschaftsversorgungsgesetz 1906 abgefunden sind, gelten die gänzlich Erwerbsunfähigen als 100 v. H. und die größtenteils Erwerbsunfähigen als 66⅔ v. H. erwerbsunfähig, die teilweise Erwerbsunfähigen finden keine Berücksichtigung. h.

Jahresbericht des Badischen Frauenvereins.

In einem Umfange von 101 Seiten ist der Jahresbericht des Badischen Frauenvereins von 1917 erschienen. In der Einleitung wird der rastlosen Mitarbeit der Protektorin des Vereins, Großherzogin Luise und der reichen Förderung durch das Großherzogspaar, durch den Prinzen und die Prinzessin Max und durch die Königin von Schweden gedacht. Dem Berichte entnehmen wir: Anstelle der verstorbenen Frau Geh. Rat Hardeck wurde Frau Prof. Mendelssohn-Bartholdi zur Präsidentin der Abteilung 1 gewählt. Die Bildung von Jugendabteilungen des Badischen Frauenvereins wurde im vergangenen Jahr in Angriff genommen; es bestehen jetzt fünf solcher Jugendabteilungen von Zweigvereinen. Großherzogin Luise hat in üblicher Weise Preise für die Industrieschulen des ganzen Landes gestiftet, wobei 1053 Büchlein und 1999 Belobigungszeugnisse durch die Zweigvereine und Ortsschulbehörden verteilt wurden. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 1300 Meter Papiergespinnst zur Erlernung der Näh- und Kreuzstiche durch die Schülerinnen an die Ortsschulbehörden abgegeben. Auch die Papierstrickgarne kamen mit Erfolg in den Schulen zur Verwendung. Das Handspinnen wurde durch die Kriegsverhältnisse wesentlich beeinträchtigt. Auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Unterweisung konnte wegen Mangels an verfügbaren Lebensmitteln wenig geschehen. Nützliches hat die Landwirtschaftliche Hausfrauenvereinigung geleistet. Die Schuhflickwerkstätte unter Leitung von Frau Luise Mautz hat verdienstvoll gearbeitet. Zahlreiche Schuhkurse wurden im ganzen Lande veranstaltet. Großherzogin Luise hat wiederum eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Der erste soziale Kurs wurde im September in Karlsruhe mit 31 Schülerinnen eröffnet und dauerte bis Juni 1918. Er verlief in befriedigender Weise. Der Frauenverein hat jetzt die Deutsche Frauenschule Gaienhofen in seinen Schutz genommen. Das Vereinsblatt erschien bei Beginn des Jahres 1918 in einer Auflage von 7800 Stück. Zur Unterbringung von Stadtkindern auf das Land wurden von 83 Zweigvereinen 696 Stellen namhaft gemacht. Der Geldumsatz betrug mit den Rechnungen des Roten Kreuzes 40 Millionen Mark. Der reine Vermögenszuwachs des Vereins betrug 216 690 Mk. Aus der Stiftung „Witwentrost" erhielten 70 Witwen des Landeskommissärbezirks Mannheim Beihilfen im Betrage von zusammen 4000 Mk. Für die Abteilung für Hinterbliebene gefallener Krieger der Stiftung „Witwentrost" sind bisher 11 493 Mk. angesammelt worden. Der Verein umfaßt 467 Zweigvereine, die im Jahre 1917 Einnahmen von zusammen 2 221 790 Mk. und Ausgaben von 1 943 865 Mk. hatten. Ihr Liegenschaftsvermögen betrug 2 783 705 Mk., das Kapitalvermögen 2 811 933 Mk., das Inventarvermögen 592 337 Mk. ℋ

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Bahnwärter Wilh. Held in Seckenheim die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* **Versetzt** wurden Professor Bernhard Schätzthelm vom Gymnasium in Mannheim an das Gymnasium in Lahr und Professor Dr. Maximilian Mechler von der Oberrealschule in Bruchsal an das Gymnasium in Mannheim, sowie Professor Ernst Hihschenberger vom Gymnasium in Bruchsal an die Oberrealschule in Pforzheim und Professor Dr. Hubert Gutmann von der Realschule in Eppingen an das Gymnasium in Bruchsal.

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Arthur Stadahl aus Posen zum Professor an der Realschule in Eppingen.

* **Erste juristische Prüfung.** Wie die „Karlsr. Ztg." von zuständiger Seite erfährt, wird, nachdem eine genügende Teilnehmerzahl gesichert ist, Ende Oktober d. J. eine erste juristische Prüfung abgehalten werden. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis längstens 1. Oktober d. Js. in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

h. **Gebührnisse bei Urlaub.** Die Handhabung der Bemerkung 2 der „Bestimmungen über die Gebührnisse bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges" auf Seite 548 A.-B.-Bl. 1916 durch einzelne Truppenteile hat zu Härten geführt. Zu deren Beseitigung gestattet das Kriegsministerium, daß ein von den zuständigen Dienststellen in jährlichen Zwischenräumen erteilter Erholungsurlaub mit Rücksicht auf den Zweck der Bewilligung — Wiedererlangung oder Erhaltung der zur Ausübung des Dienstes erforderlichen körperlichen und geistigen Frische — in der Regel ohne weiteres ärztlicherseits als notwendig bescheinigt werden kann. Nachzahlungen für die vor dem 1. April 1918 stattgehabten Beurlaubungen auf Grund dieses Erlasses sind jedoch nicht statthaft.

* **Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Kurz nach Beginn des Krieges wurde die Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten in Berücksichtigung des damals eingetretenen stillen Geschäftsganges in der Industrie auf 14 Tage verlängert. Innerhalb dieser Zeit dürfen die Arbeiterwochenkarten an 6 beliebigen Arbeitstagen benutzt werden, die nicht unmittelbar aufeinander folgen müssen. Nachdem die derzeitigen Verhältnisse in der Industrie die weitere Beibehaltung der verlängerten Gültigkeit entbehrlich machten, wird diese vom 12. August 1918 ab aufgehoben. Von diesem Tage ab gelten die Arbeiterwochenkarten, wie vor dem Kriege, an 6 aufeinanderfolgenden Arbeitstagen. Eine Verlängerung der Geltungsdauer tritt nur ein, wenn die Karten an Sonn- und Festtagen unbenutzt bleiben.

npt. **Kein Mangel an Arzneien.** Man schreibt uns: Begreiflicherweise ist ebenso wie bei vielen anderen Dingen im Laufe des Krieges eine gewisse Knappheit auch an Arzneien eingetreten. Als die in Frage kommenden Arzneien knapp zu werden begannen, ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter Hinzuziehung von Aerzten und Apothekern die Frage der Versorgung mit Heilmitteln beraten worden. Dabei hat sich ergeben, daß der größte Teil der früher aus überseeischen Ländern bezogenen und jetzt nicht mehr erhältlichen Drogen und Arzneistoffe durch inländische Erzeugnisse ersetzt werden kann. Aerzte sowohl wie Apotheker bekundeten die Ueberzeugung, daß bei gutem Willen es möglich sein würde, über die mißliche Zeit des Mangels an einigen Arzneien hinwegzukommen. Durch ein Rundschreiben des Reichskanzlers wurden die Bundesregierungen gebeten, darauf hinzuwirken, daß durch Einvernehmen zwischen Aerzten und Apothekern der Arzneibedarf nach wie vor gedeckt wird. Die deutsche chemische Industrie, und insbesondere die chemisch-pharmazeutische Industrie, haben sich bemüht, alles zu liefern, was mit den jetzt vorhandenen Rohstoffen auf dem Arzneigebiet sich beschaffen läßt. Wesentliche Beschwerden über fehlende Arzneimittel sind infolgedessen nicht hervorgetreten, besonders auch nicht von Seiten der Krankenkassen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt wird auch in Zukunft dabei behilflich sein, soweit als irgend möglich etwa auftretende Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln zu beheben.

ℨ **Beschränkung der Fahrpreisermäßigung auf geschäftliche Besucher der Leipziger Messe.** Das Meßamt hatte beantragt, daß die Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Herbst-Mustermesse in Leipzig vom 25. bis 31. August auch den Vertretern der Presse und der Wissenschaft zugestanden würde, die die Messe als Berichterstatter aufsuchen oder ihre Eindrücke schriftstellerisch zu verwerten gedenken; desgleichen sollten die Geschäftsführer und die Syndizi der Verbände von Meß-Industrie- und -Handelszweigen und der Handelskammern der Vergünstigung teilhaftig werden. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben diese Anträge leider abgelehnt und die Ermäßigung einzig auf die geschäftliche Besucher, also die Geschäftsinhaber und Angestellten der als Aussteller oder Einkäufer zur Messe angemeldeten Firmen beschränkt; Familienangehörige und andere Personen, die sie begleiten, ohne im Geschäft tätig zu sein, sind von der Vergünstigung ebenfalls ausgeschlossen.

* **Beschränkung des Handels mit Bohnen.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 9. Juli 1918 (Staatsanzeiger Nr. 161) ist angeordnet worden, daß in den Kommunalverbandsbezirken Konstanz-Land, Breisach, Emmendingen, Heidelberg-Land u. Mannheim-Land Bohnen nur mit Genehmigung der Badischen Gemüseversorgung in Karlsruhe und der von ihr beauftragten Stellen abgesetzt werden dürfen. Die zur Ausführung dieser Bekanntmachung getroffenen Anordnung sind in der Karlsruher Zeitung vom 18. Juli d. J. Nr. 164 bekannt gegeben worden. Da es sich inzwischen gezeigt hat, daß nach den Ernteaussichten die ausreichende Versorgung der badischen Kommunalverbände mit Bohnen seitens der Badischen Gemüseversorgung nur bewerkstelligt werden kann, wenn der Absatz und die Versanderlaubnis nach einheitlicheren Grundsätzen geregelt wird, ist nunmehr angeordnet worden, daß die Beförderungsscheine für alle Sendungen von Bohnen von mehr als 5 Kilogr. aus den oben angegebenen Kommunalverbandsbezirken nach badischen oder außerbadischen Orten in Zukunft ausschließlich bei der Geschäftsstelle der Badischen Gemüseversorgung in Mannheim nachzusuchen sind. Für Sendungen von nicht mehr als 5 Kilogr. grünen Bohnen, die vom Erzeuger direkt an den Verbraucher abgesetzt werden, bedarf es nach wie vor keiner Beförderungsscheine.

ℋ **Die Erzeugerhöchstpreise für Gurken.** Die Badische Gemüseversorgung hat die Erzeugerhöchstpreise für Gurken wie folgt festgesetzt. Essig- und Salzgurken 100 Stück unter 6 Zentimeter 1 Mk.; Essig- und Salzgurken 100 Stück (6—12 Zentimeter) 3 Mk.; Salatgurken bis 31. August 1 Stück 15 Pfg.; Salatgurken ab 1. September 1 Stück 10 Pfennig.

ℨ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Samstag, den 3. August Herr Wilhelm Burkhardt, Werkmeister, mit seiner Ehefrau Marie geb. Hartmann, T 3, 6 wohnhaft.

ℨ **Goldene Hochzeit.** Am Samstag, 3. August, kann Herr Privatmann Hermann Stern (Lit. L 2, 6) mit seiner Gemahlin Mina geb. Mannheimer das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das sich noch guter Gesundheit erfreuende Jubelpaar hat dem Vaterland eine ansehnliche Zahl tapferer Streiter zur Verfügung gestellt. Stehen doch von ihm 6 Söhne seit Kriegsbeginn im Felde. Zwei davon befinden sich in englischer bezw. französischer Gefangenschaft. Alle sind im Besitze von Kriegsauszeichnungen.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde u. a. aufgefunden: am 16. Juni 1919 auf dem Bahnhof in Appenweier ein Geldbeutel mit 26,38 M., am 23. Juni im Zug 315 eine Handtasche mit 31,30 M. abgeliefert in Eppingen; am 23. Juni auf dem Bahnhof in Offenburg der Betrag von 50 M.; am 26. Juni auf dem Bahnhof in Mannheim der Betrag von 5 M.; am 29. Juni auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 33 M.; am 30. Juni im Zug 24 eine Brieftasche mit 15 M., abgeliefert in Freiburg (Breisgau); am 3. Juli auf dem Bahnhof Freiburg (Breisgau) eine Brieftasche mit 115,50 M.; am 5. Juli auf dem Bahnhof in Neckarelz der Betrag von 15 Mark; am 6. Juli ein Geldbeutel mit 3 M., abgeliefert in Mannheim; am 7. Juli auf dem Bahnhof in

Auf einem amerikanischen Armeetransportschiff.

Unter dem Titel „Mit den Amerikanern" veröffentlicht Gustaf Hellström in „Dagens Nyheter" interessante Aufzeichnungen, die er auf einer Fahrt an Bord eines Armeetransportschiffes der Vereinigten Staaten niederschrieb. Die Ausfahrt vollzog sich in dem üblichen pompösen Geleit, das die U-Boot-Angst den Amerikanern als notwendig erscheinen läßt. „Wir befinden uns", so schreibt der neutrale Berichterstatter, „in Begleitung von drei andern großen, neugemalten Schiffen. Ein Convoy mit vereistem Deck und vereister Takelung kommt herein: amerikanische Transportschiffe, schwedische, dänische, norwegische, spanische, griechische Lastdampfer die als letzte kommen, eine Flotte von Schiffen in verschiedenen Farben angestrichen, streifig wie Zebras, gefleckt wie dänische Doggen . . ." Die ganze Fahrt stand natürlich unter dem Eindruck der U-Boot-Gefahr. Immer wieder wurden U-Boote in verschiedenen Typen signalisiert. Ein drahtloses Telegramm brachte an einem Abend den Hilferuf eines soeben torpedierten griechischen Schiffes und die Nachricht, daß sich 18 U-Boote im Golfe von Biscaya befänden. Die Wachtposten an den Kanonen und Ausschlußkörben wurden daraufhin verdoppelt. Ein in der Ferne hörbarer Schußwechsel, der etwa zwei Stunden andauerte, nahm die Wachsamkeit des Signalmeisters voll in Anspruch. Dann wurde es ruhig, und das Schiff stampfte im Zickzack vorwärts, um sich nun der gefährlichsten U-Boot-Zone zu nähern. Von dieser aufregenden Fahrt entwirft der schwedische Schriftsteller die folgende anschauliche Schilderung: „Die See ist noch schwerer geworden. Wir werden so hoch geworfen, daß die Wellen manchmal den Boden gerade mittschiffs treffen. Die Torpedojäger von 1000 Tonnen, welche um uns herumkreisen, verschwinden vollständig in den Wogentälern. Die nächsten 60 Stunden sind die kritischsten. Wir sind gerade in der gefährlichsten Zone drin, dem großen U-Boots-Verkehrsweg von England nach der portugiesischen Küste. Die drahtlosen Berichte kommen Schlag auf Schlag. Vier U-Boote werden in unserer Nähe gemeldet. Eine Stunde darauf wird Schußwechsel südöstlich von uns vernommen. Diesmal ist er näher, etwa 6—7 Seemeilen entfernt. Ein Transportdampfer ist versenkt worden, 100 Mann umgekommen. Die Spannung wird auch für eine zivile Landratte, wie ich eine bin, einförmig. Trotz S.O.S.-Signale, die knatternd in den Telegraphenraum einschlagen, fühlt man eine absolute Sicherheit, gemischt mit absolutem Fatalismus, und wenn die Nacht kommt, ist man müde vom Seegang und von der Spannung. Man legt sich in den Kleidern nieder, man steht bald wieder auf und zieht sich einige Kleidungsstücke aus wegen der Wärme. Alle Luken sind hermetisch zugeschraubt, und die Luft in der Kajüte ist wie in einem Schwimmkasten.

Nachdem man ähnliche Manöver eine halbe Stunde fortgesetzt, liegt man im Pyjama und schläft ein mit dem Trost, daß das Schiff in der „Unterhose" ist, d. h. nur Ballast hat, und daß es also mindestens eine halbe Stunde dauern muß, bevor es sinkt, wenn etwas passieren sollte. Die schwerste Arbeit liegt jetzt in den Händen der Blaujacken. Das Grammophon in ihrem Raum ist stumm, sie essen sogar in ihren winddichten Eskimokleidern. Wann sie schlafen, mögen die Götter wissen; soviel kann man jedenfalls an ihnen sehen, daß sie keine Zeit mehr haben, sich zu rasieren, was in Hinblick auf eine amerikanische Blaujacke das Zeichen der höchsten Geschäftigkeit ist. Am Morgen des fünften Tages sehe ich, als ich an Deck komme, daß wir allein sind. Die Torpedojäger haben uns während der Nacht verlassen; der Convoy ist aufgelöst; jedes Schiff geht, wie sein Kapitän es will; die Zeit des Zickzackfahrens ist vorbei. Wir fahren mit Volldampf und nehmen geraden Kurs. Das Wetter ist milder; wir sind im Golfstrom. Der Propeller tanzt weniger in der Luft und wir fahren gut. Erst jetzt merke ich, daß ich nicht der einzige gewesen bin, der in der eintönigen Spannung in den letzten Tagen gelebt hat. Der Humor an Bord kommt wieder zum Vorschein . . . Das Grammophon spielt wieder, und am Abend haben wir klaren Himmel und Neumond. Aber mit dem Verschwinden der Spannung kommt die Langeweile. Die stupide Kraft der rollenden Wassermassen macht einen ungeduldig. Außer den ewigen, weißkämmigen Wogen mit ihrem einförmigen Wellenrhythmus ist alles leblos. Wir sind weit entfernt von den großen Ozeanfahrwegen der Friedenszeit. Wir fahren eigene Wege: kein Segel, kein Rauchband am Horizont. Sogar die Möwen sind unserer müde am siebenten Tage und machen Kehrt. Nachmittags schießen wir mit Revolvern auf leere Konservenbüchsen. Der Scherz und die lustigen Geschichten während und nach dem Mittagessen schmecken immer fader, und als der erste Navigationsoffizier zum dritten Mal eines Morgens darauf hinweist, daß man, da die Eier alle sind, sich mit einem Omelett begnügen muß, da — da macht man, was Strindberg bei Tischdingen zu tun pflegte, man verläßt das Zimmer, geht hinaus und schimpft." (z. B.)

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Humperdinck.

Engelbert Humperdinck, der jetzt auf seinem rheinischen Sommersitz bei Boppard weilt, legt dort, wie wir erfahren, die letzte Hand an eine abendfüllende Opernpartitur. Das Buch ist dem studentischen Leben entnommen, und die volkstümliche Musik wurde auf den Ton des gehobenen Studentenliedes gestimmt. Wie Humperdinck sich früher auf Erks Liederschatz stützte, so schöpft er diesmal aus dem Lahrer Kommersbuch. Den Text schrieb ihm Robert Misch, dessen in Charlottenburger Opernhause aufgeführte „Markentenderin" Humperdinck schon früher zu einer Bühnenmusik potpourriartigen Gepräges angeregt hatte.

Die ersten Universitätsvorlesungen über deutsche Literatur.

Nicht etwa der Romantik, etwa dem Privatdozenten Josef Görres aus der Heidelberger Hochschule blieben sie vorbehalten, sondern drei Jahrhunderte früher hat zum ersten Male ein Schweizer von der Universität Wien über deutsche Literatur gelesen: Der St. Galler Humanist Badian (Watt) hat 1514 in Wien de carminis ratione Poetik-Vorlesungen gehalten, die nach einer Nachschrift eines Tiroler Schülers zum Druck gelangt sind. Badians Vorlesung ist die älteste der deutschen Literaturgeschichte und zugleich der Versuch eines logischen Systems der literaturgeschichtlichen Darstellung, der erste Versuch, die Weltliteratur in knapper Uebersicht zu bewältigen und auch die zeitgenössische Literatur zu berücksichtigen. Badians Schrift — nebenbei ein kostbares Dokument des akademischen Betriebs in der Humanistenzeit — bietet ferner reiche Zeugnisse dafür, was damals aus unserer altdeutschen Literatur bekannt war, und sie zeigt, wie die deutsche Literaturgeschichte sich aus der klassischen Philologie und in Verbindung mit ihr entwickelt hat. Der Vertreter der neueren deutschen Literaturgeschichte an der Universität Freiburg (Schweiz), Professor Dr. Nadler, der kürzlich auf dem Schweizer Historikertag in Freiburg über Badians Stellung und Bedeutung in der Literaturwissenschaft einen aufschlußreichen Vortrag hielt, beabsichtigt eine Neuausgabe dieser bedeutsamen Schrift.

Hochschulnachrichten.

Amtlich wird die Ernennung des ordentlichen Professors Dr. Ludwig Curtius an der Universität Erlangen zum ordentlichen Professor der klassischen Archäologie in Freiburg i. Br. als Nachfolger von Professor Thiersch bestätigt. — Der Professor der Anatomie und Direktor des Freiburger anatomischen Instituts Geh. Rat Dr. Wiedersheim wurde vom 1. Oktober 1918 an in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger der nichtetatmäßige a. o. Professor in Freiburg Dr. Eugen Fischer ernannt.

Generäle als Ehrendoktoren.

Generalfeldmarschall Liman von Sanders und General der Artillerie v. Scholtz sind von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zu Beginn des fünften Kriegsjahres zu Ehrendoktoren ernannt worden.

MARCHIVUM

Appenweier der Betrag von 10 M.; am 10. Juli im Zug 442 ein Geldbeutel mit 6,97 M., abgeliefert in Mannheim; am 12. Juli auf dem Bahnhof in Karlsruhe eine Brieftasche mit 420 M.

* **Festgenommen** wurde in Heidelberg ein Volksjunge von Mannheim, der seinen Eltern entwichen war.

X **Zigarrendiebstahl.** Von einem Zigarrenfuhrwerk, das sich auf der Fahrt von Rellingen nach Mannheim befand, wurden 3000 Zigarren gestohlen.

Vergnügungen.

J **Schauburg.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet die Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih hier, die lange Jahre das Saalbautheater inne hatte, im Bernhardushof unter der Firma „Schauburg" ein großes luftiges vornehm ausgestattetes, erstklassiges Lichtspieltheater. Das Eröffnungsprogramm enthält den Wiener Kunstfilm „Rigolett". Den Stoff kennt man durch die Verdische Oper gleichen Namens, die ebenfalls nach dem Victor Hugo'schen Drama gearbeitet ist. Die Herstellerin des Rigoletto-Films hat alles daran gewendet, ein bedeutendes Werk zu schaffen. Die Ausstattung ist sehr prunkvoll. Die Regie nähert sich in vielen Momenten der Opernwirkung. Das Programm enthält ferner ein reizendes Lustspiel, betitelt „Nach dem Opernball", ferner interessante Kriegs- und Naturaufnahmen, so daß jeder Geschmack seine Rechnung finden wird.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 1. August. Um heimkehrenden Kriegern, Kriegsgetrauten usw. ein wohnliches Heim zu schaffen, wurde durch das hiesige Bürgermeisteramt in Verbindung mit den hierortigen Gewerbetreibenden eine gemeinnützige Möbelstelle errichtet.

Aus dem Odenwalde, 1. August. Die Mühle von Martin Schmitt II in Hambach wurde durch das Kreisamt in Heppenheim geschlossen.

X **Pforzheim,** 31. Juli. Der 18jährige Realschüler Theodor Feiler spielte mit mehreren Freunden an einem Steinbruch an der Kanzlerstraße. Er stürzte dabei ab und blieb unten tot liegen.

)(**Staufen,** 25. Juli. Einen guten Fang machte die hiesige Gendarmerie. Ein Schleichhändler hatte schon verschiedentlich in einer Gemeinde des hiesigen Bezirks allerlei Lebensmittel aufgekauft und nach Freiburg verkauft. Der Gendarmerie gelang es, ihn am letzten Sonntag auf frischer Tat zu ertappen. Ein Quantum Weißmehl, ein Sack Kernen, zwei Kannen Oel und gegen ein Zentner geräucherter Speck und Rauchfleisch konnten ihm abgenommen werden.

)(**Konstanz,** 31. Juli. Bürgermeister Hautzik, der als Hauptmann und Kommandeur einer Munitionskolonne im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

J **Neustadt a. d. Hdt.,** 1. August. Das Hauptmann von Winning'sche, vorm. Dr. Deinhard'sche Weingut ist durch Kauf in den Besitz der bekannten Weingroßfirma Carl Jos. Hach in Neustadt a. d. Hdt. übergegangen. Die Weinberge liegen in den besten Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg und die Erträgnisse des Gutes zählen zu den besten und berühmtesten. Der Kauf wurde durch das Kommissionsgeschäft Oskar und Rudolf Mayer, Neustadt a. d. Hdt., vermittelt.

Vom Weinbiet, 1. August. Im Laufe der letzten Woche ist in der Schutzhütte auf dem Weinbiet eingebrochen worden. Die Diebe haben den Boden am Herd unten quer abgemeißelt und dann die Fensterscheiben eingeschlagen. Nachdem sie auf diese Weise eingedrungen waren, haben sie alles kurz und klein geschlagen und mitgenommen, was sie finden war, darunter einen leinenen weißen Kittel, eine große Kaffeekanne, einen Eßlöffel, ein Buch mit den Gedichten von Hofdirektor Dacang, Feuerzeug und sonstige Kleinigkeiten. Nachdem auf eine ganze Serie von Hüttendiebstählen eine geraume Zeit Ruhe war, ist das wieder der erste Diebstahl.

* **Saarbrücken,** 30. Juli. Der Ruf des plötzlichen Schuhparadieses Pirmasens, allwo es mit oder ohne Bezugsschein für viel Geld und gute Worte noch immer aus „Notlederfabriken" Schuhwerk ohne Zahl gibt, klingt auf Meilen im Umkreis. Sogar von jenseits der pfälzischen Grenze stellen sich täglich Jugende ein, die gewöhnlich schon nachmittags sich aufmachen, in Pirmasenser Gasthäusen übernachten, sich von Einheimischen oder Bekannten, die dort schon mit Erfolg gehamstert, die nötigen „Tips" geben lassen, am frühesten Morgen an der verheißenen Quelle vorsprechen und dann mittags mit erleichtertem Beutel und doch selig im Besitz der teuren Schuhe den Heimweg antreten. Der Verkehr zwischen der Pfalz und dem Saargebiet ist auf wenige Züge beschränkt, und dem Umstande: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen", haben sich nun Gauner zunutze gemacht, die sich als Kriminalbeamte aufspielen, offenbar gewitzigte Bürschlinge, die aus dem Gesichtsausdruck des schlechten Gewissens auf den Inhalt der Reisekörbe mutmaßen und über das standesgemäß tugendsame „lämmlig-korrekte" Auftreten verfügen. So sind in letzter Woche in Saarbrücken ein paar Gaunerstreiche geglückt, die eines gewissen Humors nicht entbehren. Eine Frau aus Burbach kam mit 2 Paar Schuhen glücklich aus Pirmasens. Auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof stellten sich zwei feingekleidete Herren ihr als Kriminalbeamte vor und wollten die beiden Tritt- Tritt- „beschlagnahmen". Die Frau verlegte sich aufs Bitten und Betteln — und gegen 20 M. „Schweigegeld" ließ man sich erweichen. Weit schlimmer erging es einer Frau aus Alt-Saarbrücken, die mit 7 Paar Schuhen, einigen Pfund Leder und Zutaten, für die sie über 700 M. in Pirmasens bezahlt hatte, herein kam. Ein eleganter Kavalier, der sich als „Kriminal" vorstellte, forderte die Eingeschüchterte auf, ihn ins Hotel „Minerva" zu begleiten. Die Frau ging auch mit. Im Hotel sah auf dem Zimmer am Schreibtisch der „Herr Kommissar" und dieser erklärte der Gefangenen in höflichem Ton, ihr ganzes Paket sei beschlagnahmt, sie erhalte aber Geld dafür. Er gab der Frau 150 M. und als diese einwandte, das sei doch zu wenig, beauftragte er seinen Beamten, einen ihm übergebenen Tausendmarkschein zu wechseln und hiervon der Frau unterwegs weitere 300 M. zu geben. Der „Gebeimte" ging mit der Frau durch die Viktoriastraße und bat sie am Kaffee Kiefer, einen Augenblick auf sein Herauskommen zu warten. Eine halbe Stunde verstrich, aber der „Geheime" kam nicht wieder, er war durch den anderen Ausgang in die Reichsstraße entwichen, hatte dort den „Kommissar" getroffen, und beide waren verschwunden. Als die Ueberfallene nun ihre 150 M. besah, mußte sie zu ihrem Schreck noch entdecken, daß es wertlose „Blüten" waren.

Kommunales.

Zweibrücken, 30. Juli. Zwecks Gaseinsparung hat das städt. Gaswerk angeordnet, daß bis auf weiteres monatlich höchstens nur diejenigen Mengen verbraucht werden dürfen, die im gleichen Monat des Jahres 1916 bezogen worden sind. Für jedes mehrverbrauchte Kubikmeter wird ein Zuschlag von 50 Pfg. erhoben, bei Zuwiderhandlung steht ferner Absperrung der Zuleitung in Aussicht, außerdem kommen gesetzliche Strafen zur Anwendung.

Neues Theater im Rosengarten.

Operettengastspiele des Albert-Schumann-Theaters Frankfurt am Main.

Die gestrige Aufführung der Operette „Der Kaffeebinder" erhielt ihre besondere Note durch das Auftreten von Frau Dr. Seelig als Suze. Die Dame, die vor Jahren ein hervorragendes Mitglied des Apollotheaters war und von hier von der Bühne Abschied nahm, zeigte mit der gestrigen gediegenen Leistung, daß ihre künstlerischen Qualitäten noch ungemindert erhalten sind. Die Stimme besitzt noch Kraft und Schmelz, Umfang und namentlich Reinheit und Wohlklang in der Höhe wie früher, und die Darstellung ist frisch und lebendig. Die Künstlerin, die sich schon lange in aufopfernder Weise als Lazarettschwester hier betätigt, wurde mit viel Blumen und mit dem herzlichsten Beifall durch das stark besetzte Haus bedacht. Da die übrigen Mitwirkenden die Vorzüge wie bei der Erstaufführung entwickelten, so gestaltete sich die Vorstellung zu einer recht befriedigenden. In erster Linie trug hierzu Emil Rathmann bei, der als Pfefferhorn eine Kabinettleistung bietet. Sch.

√ **Pirmasens,** 30. Juli. Eine nachahmenswerte Anordnung hat das Bürgermeisteramt Pirmasens getroffen. Darnach haben die Metzger das an den Verkaufstagen übrig gebliebene Fleisch zu Hackfleisch zu verarbeiten und in Teilmengen von je 50 Gramm auf die einzelne Person abzugeben. Die Preis wurde auf 2,60 Mk. für das Pfund festgesetzt. Die Berücksichtigung der einzelnen Käufer ist ebenfalls genau geregelt.

Wilsons Propheten in Deutschland.

Es gibt Tatsachen, über die man sich bei dem besten Willen nicht hinwegsetzen kann. So z. B. die Rede des australischen Ministerpräsidenten Hughes, der englischen Arbeitern in Cardiff erzählte, Deutschland werde erst in den Völkerbund aufgenommen werden, wenn seine Macht zertreten sei. Bis dahin müsse es als Paria behandelt werden. Eine andere Tatsache. In den Vereinigten Staaten von Amerika macht ein feierlicher Schwur die Runde, für den Massenunterschriften gesammelt werden. Die Unterzeichner dieses Schwures geloben die grimmigste Feindschaft gegen Deutschland. Sie sprechen von uns als von einer Nation von Räubern und Piraten. Sie halten es für eine angemessene Bestrafung unserer Verbrechen, daß wir tausend Jahre lang in schimpflichster Armut leben. Schließlich eine ganz handgreifliche Probe dieser Gesinnung. In Amerika ist ein gewisser Lockner, der frühere Sekretär des Friedensapostels Ford, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er fortfahre, für den Frieden tätig zu sein. Das Bild, das sich hier vor uns auftut, ist echter Wilson. Der Geist des amerikanischen Präsidenten spricht aus dem australischen Hetzredner, er spricht aus den amerikanischen Schmutzzeugen und aus den Zuchthausurteilen gegen Friedenspropaganda.

Trotz dieser Tatsache, für die man beliebig Beweise sammeln kann, gibt es in Deutschland Leute, die Wilson für den reinen Friedensengel halten und sich als seine Propheten fühlen. Im Berliner Tageblatt veröffentlicht der bayerische Graf Max Montgelas einen Artikel, in dem er „Stimmen zum Völkerbund" sammelt. Er zitiert die Forderungen, die Präsident Wilson am 4. Juli am Grabe Washingtons als seine Kriegsziele ausgesprochen hat, und er ist nicht nur der Ansicht, daß uns dieses Programm einen dauernden Frieden und freien Handel im Völkerbund verspricht, er verzeichnet es auch als hochbedeutsame Tatsache, daß Großbritannien dieses Programm angenommen hat. So bleibt also nur noch übrig, daß wir Wilson und Lloyd George gerührt in die Arme sinken und sie bitten, den Paria, von dem Herr Hughes spricht, in ihren Bund aufzunehmen. Aber Ironie beiseite. Es ist unfaßbar, daß in Deutschland die Rolle noch verkannt werden kann, die der Völkerbund nach der Absicht unserer Feinde spielen soll. Es ist unfaßbar, daß es in Deutschland Menschen gibt, die auf die politische Auswertung unserer Siege verzichten und die Hand dazu bieten, daß Deutschland politisch, wirtschaftlich und militärisch auf ewig in die Fesseln einer todfeindlichen Liga geschlagen wird. Es ist unglaublich, aber wahr, daß der Herausgeber einer Berliner Zeitschrift Woche für Woche den Schmutzkübel Wilsonscher Phrasen in die Hand nimmt, um sich mit seinem Inhalt die Lippen zu schmieren und die Zunge geschmeidig zu machen. Wir nehmen an, daß dieser und andere Propheten des amerikanischen Präsidenten ehrlich in Wilson vernarrt sind. Man zuckt also am besten über sie die Achseln. Bezeichnend für die politischen Zustände Deutschlands aber bleibt es doch, daß die Wilsonpropheten mitten in Deutschland ihr Lager aufgeschlagen haben und auf ihre Weise ungescheut für die Kriegsziele werben, die der amerikanische Präsident gegen uns ausgerufen hat.

Deutsches Reich.

Die Bergarbeiterlöhne.

Bochum, 31. Juli. Auf eine Eingabe der vier großen Bergarbeiterverbände liegt jetzt die Antwort des Zechenverbandes vor. Es wird darin gesagt: „Zur Frage der Gewährung von weiteren Lohnzulagen Stellung zu nehmen, sind die Zechen erst in der Lage, wenn feststeht, ob und in welchem Umfange die Kohlenpreise erhöht werden. Nichtsdestoweniger glauben wir, der Ansicht Ausdruck geben zu können, daß, falls unser Vorgehen vor großen Störungen bewahrt bleibt, ein Stillstand in der bisherigen Lohnentwicklung nicht eintritt."

Abgeordneter Dr. Beumer.

Einer der bekanntesten und verdienstreichsten Vertreter der niederrheinisch-westfälischen Industrie, Dr. Wilhelm Beumer, vollendet am 3. August sein 70. Lebensjahr. In diesem Herbste werden auch 25 Jahre verflossen sein, seitdem er als nationalliberaler Vertreter in das preußische Abgeordnetenhaus eingetreten ist. Die „Köln. Ztg." schließt ihren Artikel: Möge er noch lange bleiben, der er einmal von hoher staatlicher Stelle genannt wurde, der getreue Eckhard der wirtschaftlichen Interessen des Westens und zugleich aller großen vaterländischen Aufgaben.

Die Volksernährung.

Der flächenweise Aufkauf von Früh- und Herbstgemüse

durch Kommunalverbände oder andere Bedarfsstellen ist unzulässig. Nach § 1 der vom Stellvertreter des Reichskanzlers am 3. April 1917 erlassenen Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte müssen Verträge, durch die sich Erzeuger vor der Ernte zu entgeltlichen Lieferungen von Gemüse und Obst verpflichten, das von ihnen selbst angebaut wird, schriftlich abgeschlossen und von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigt werden. Verträge, die unter Außerachtlassung dieser Bestimmung abgeschlossen werden, sind ohne weiteres als rechtsungültig anzusehen. Wer solche Verträge erfüllt, macht sich strafbar. Im eigenen Interesse werden daher die Gemüsezüchter gewarnt, sich durch noch so vorteilhafte Angebote zu derartigen rechtswidrigen Abmachungen verlocken zu lassen.

Gemüsepreise in Belgien.

Ein Seitenstück zu den unsinnigen Preistreibereien auf den großstädtischen Gemüse- und Obstmärkten in Wien, Budapest, Konstantinopel, Kiew und Kopenhagen — Kirschen kosten zwischen 4 und 6 Mark, Erdbeeren zwischen 5 und 8 Mark das Pfund — bildet die Preisentwicklung des Gemüses in Belgien unter der Herrschaft des freien Handels. Nach amtlichen Berichten aus dem Generalgouvernement gingen die Gemüsepreise in diesem reichen Ueberschußgebiet im Frühsommer 1918 sprunghaft in die Höhe. Sie erreichten schließlich den sechsfachen Betrag der entsprechenden Preise in Deutschland. Da die Ware für die breite Bevölkerung nicht mehr erschwinglich, ein Einschreiten aber geboten war, setzte nunmehr die deutsche Verwaltung gemeinschaftlich mit Vertretern der Gemüsehändler und -erzeuger Preise fest, die kaum ein Drittel der zuletzt im freien Handel gezahlten ausmachen, dabei aber immer noch die in Deutschland festgesetzten Höchstpreise um das Doppelte übertreffen. Sie werden allwöchentlich neu geregelt, und ihre Innehaltung wird aufs scharfste polizeilich überwacht. Zunächst versuchte der Handel in Brüssel, das Verfahren dadurch zu vereiteln, daß er die Ware verschwinden ließ. Nach etwa einer Woche aber kehrte sie größtenteils zurück, sodaß gegenwärtig Brüssel mit Ware zu einigermaßen angemessenen Preisen, die aber immer noch zweimal so hoch sind als in Deutschland, versorgt ist. Von dem durchgreifenden Mittel einer zentralen Bewirtschaftung in Verbindung mit einer Festsetzung von Höchstpreisen hat man mit Rücksicht auf das bekanntlich eigenartige und verwickelte belgische Ernährungssystem abgesehen. ⚓

Handel und Industrie.

Zur Lage des deutschen Weinmarktes.

Der Stand der Weinberge ist trotz nicht überall gleichmäßig verlaufener Blüte infolge der echt sommerlichen Witterung vielversprechend. Ungeachtet nicht überall gleichmäßiger Entwicklung und mancherorts bemerkten Durchfalls sieht wenn nichts mehr dazwischen kommt, der Menge nach eine gute, aber auch hinsichtlich der Güte eine günstige Ernte in Aussicht. Im Weingeschäft herrscht zurzeit infolge der immer weiter steigenden Preise ruhigerer Verkehr vor. Der Aufschlag, welcher fast alle paar Wochen eintrat, ist ein ungesund hoher. Die maßgebenden Stellen sollten bezüglich des zu erwartenden Jahrgangs endlich zu einer Preisregelung durch Festsetzung von Höchstpreisen für alle Beschaffenheiten unter Zugrundelegung der vorjährigen Herbstpreise für die einzelnen Erzeugungsorte nach Lage und Sorten, und zwar für Trauben, Traubenmaische und Most veranlassen. Es könnte dann für die Lagerung über den 1. Januar 1919 hinaus monatlich ein prozentualer Zuschlag gewährt und für ausgesprochene Qualitätssachen, für welche entsprechende Vergleichsmöglichkeiten nicht vorhanden sind, ein etwas höherer Zuschlag zugestanden werden. Gezahlt werden heute für 1917er Weine in Rheinhessen bis zu M. 10 000 für kleinere Gewächse und für mittlere bis zu M. 12 000 und darüber für die 1200 Liter, im Rheintal für 1000 Liter M. 6500—8200, im Rheingau M. 14 000—16 000, an der Nahe für 1200 Liter M. 6200—8400, an der Mosel M. 5800—7000 für 960 Liter, in der Rheinpfalz M. 6000—16 000 für die 1000 Liter, in Baden M. 450—650, im Elsaß M. 400—600, in Franken M. 500—700 und in Württemberg M. 500—700 für die 100 Liter. ⊡

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen.

Am 30. Juni 1918 hatte die Bank einen Pfandbriefumlauf abzüglich der eigenen Bestände von 470,40 Mill. gegen 471,09 Mill. Ende Dezember 1917, so daß sich für das erste Halbjahr 1918 eine Minderung von 0,69 Mill. ergibt. Der Bestand an Registerhypotheken ermäßigte sich in der gleichen Zeit von 473,95 auf 473,43 Mill. oder um 0,53 Mill. An Kommunalobligationen abzüglich der eigenen Bestände waren am 30. Juni 1918 7,96 Mill. gegen 6 Mill. Ende Dezember 1917 oder 1,97 Mill. mehr in Umlauf. Der Bestand an Kommunaldarlehen stieg auf 8 Mill. (7,01) Mill. oder um 0,99 Millionen am Jahresschluß.

Die Fränkische Nährmittelfabrik A.-G. in Hardheim

hat die sämtlichen Geschäftsanteile der Getreide-Nährmittelfabrik Frankenwerke G. m. b. H. in Kitzingen a. M. erworben und wird nun die Kitzinger Fabrik in Anlehnung an die Hardheimer Nährmittelfabrik weiterleiten. Der Abschluß der Hardheimer Nährmittelfabrik ist sehr gut. Es sollen 15 Prozent Dividende verteilt werden.

Gründung der Balkanhandelsgesellschaft m. b. H., München.

Unter Mitwirkung des Bankhauses H. Aufhäuser-München, Kommanditist von S. Bleichröder-Berlin und erster Münchener Großbrauer wurde die Gründung der Balkanhandelsgesellschaft m. b. H. München vollzogen. Der Zweck der Gesellschaft ist die Vermittlung und Pflege des Warenaustausches mit den Balkanländern. Das Stammkapital wurde vorläufig auf M. 100 000 festgesetzt. Den Vorsitz des Aufsichtsrates hat Herr Kommerzienrat Leopold Abt-München übernommen. Dem Aufsichtsrat gehören außerdem die Herren Kommerzienrat Julius Freundlich, Bankier Martin Aufhäuser, Rentner Theodor Träger, Rechtsanwalt Emil Kraemer, sämtliche in München, und Verwaltungspräsident T. Karajowoff in Uesküb (Bulgarien) an. Die Bureaus der Gesellschaft befinden sich im Kontorhaus Stachus, Karlsplatz 24 III.

Preisfestsetzung für Ziegelsteine.

Aus Halle wird gemeldet: Der Verband deutscher Tonindustrieller, der Mitteldeutsche Zieglerbund, der Zentralverband der Ziegeleibesitzer Deutschlands, der Verband rheinisch-westfälischer Ziegeleibesitzervereine und der Verband deutscher Ziegelverkaufsvereinigungen beschlossen, da manche Behörden durch Androhung von Beschränkungen in der Zuteilung der Betriebsstoffe, namentlich Kohle, die Ziegeleien zu unlohnenden, ja verlustvollen Lieferungsverträgen veranlassen, als Mindestpreis 65—75 M. für 1000 Steine festzusetzen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 1. August. Abendbörse. Im Abendverkehr begegneten Adlerwerke Kleyer, Daimler Motoren, Maschinenfabrik Eßlingen, Dürkopp bei erhöhten Preisstand regerer Nachfrage. Im freien Verkehr wurden Julius Sichel, Neckarsulmer lebhaft umgesetzt. Niedriger gingen Löhnberger Mühle, Siegener Eisenb. und. Auf den übrigen Märkten blieb das Geschäft still.

Personalien.

In der letzten Hauptversammlung des „Preisverband für Klee-, Gras-, Futterrüben- und Futterkräutersamen E. V." Berlin wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Heinrich Becker-Heilbronn, Herr Joseph Fuld-Mannheim, außerdem Herr Rabe in Firma Scheffler, Sieg u. Co. Nachf. in Dresden neu in den Vorstand gewählt.

Letzte Handelsnachrichten.

Augsburg, 1. August. (WTB.) Zur Klärung der in der Presse umlaufenden Mitteilungen gibt die Verwaltung der L. A. Riedinger Maschinen- und Bronzewaren-Fabrik A.-G. bekannt, daß sie die Verhandlungen wegen der in Gründung begriffenen Mädler Motoren-Aktien-Gesellschaft, auf Grund deren sie die Konstruktion und die daran anschließende Alleinfabrikation der Mädler Motoren übernehmen sollte, heute mit dem Ingenieur Franz Mädler-Charlottenburg abgebrochen hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstriche vom Rhein	Datum 28.	29.	30.	31.	1.	2.	Bemerkungen
Konstanz*)	2.19	2.30	2.33	2.26	2.19	2.06	Abends 6 Uhr
Kehl	2.04	2.09	2.22	2.21	2.07	2.03	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.16	4.51	4.61	4.60	4.46	4.43	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.53	3.74	3.94	3.92	3.87	3.90	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.00	0.97	0.97	0.96	1.11		Morgens 12 Uhr
Kaub	2.08	2.07	2.06	2.11	2.22		Vorm. 9 Uhr
Köln	1.80		1.82	1.79	1.84		Morgens 7 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	3.43	3.47	3.44	3.45	3.40	3.43	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.18	0.40	0.33	0.30	0.29	0.25	Vorm. 7 Uhr

*) + 11°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(P. B.) Unbeständiges Hochdruckwetter wird voraussichtlich vorherrschen.

3. August: Schön, warm.
4. August: Teils heiter, stark wolkig, normal temperiert, strichweise Gewitter.
5. August: Wenig verändert.
6. August: Wolkig, vielfach Regen, ziemlich warm.
7. August: Wolkig, Regenfälle, Temperatur wenig verändert.
8. August: Teils bedeckt, meist trocken, normal temperiert.

Willst Du nicht hungern und frieren, so hilf, daß die Landwirtschaft und kriegswichtige Industrie leistungsfähig bleiben.

Die Männer der Arbeit benötigen Arbeitskleidung.

Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Fußball-Club Phönix gegen Fußball-Club Germania Ludwigshafen.

Das Privattreffen obiger Mannschaften fand am vergangenen Sonntage auf dem Sportplatze des ersteren Vereins bei der alten Fohlenweide bei nicht besonders günstigem Wetter und mäßigem Besuche statt. Um 4 Uhr stellen sich die Mannschaften dem Schiedsrichter, Herrn Hauck-Seckenheim (Germania) mit nur 10 Mann. Der Anstoß fällt an Germania, er mißlingt. Beide Mannschaften eröffnen in sehr flottem Tempo den Kampf um den Ball. Germania gibt in den ersten Minuten den Anschein eines ebenbürtigen Gegners, sodaß man mit einem ausgeglichenen Verlauf rechnet. Doch schon bald läßt es in seiner wuchtigen Spielweise nach. Es erzielt wohl einige Eckbälle, aber dann bricht Phönix Erfolg auf Erfolg. Ein von O. Schönig (Halblinks) eingeleiteter Vorstoß in der 11. Minute läßt den Ball durch Wildermuth (Linksaußen) an Rohr (Mittelstürmer) gelangen, welch letzterer ihn zum ersten Tore verwandelt. In der 17. Minute ist es dann Schönig, der mit einem von Rohr vorgelegten Ball bis ins Tor läuft und 2 Minuten später ist es abermals Rohr, der seinen Farben Erfolg bringt. Im weiteren Verlaufe der ersten Halbzeit muß der Torwächter Germanias noch oft sein Können beweisen und wehrt auch mehrfach mit viel Glück. Stand bei Halbzeit 3:0 für Phönix.

Nach Seitenwechsel hat Germania eine kleine Umstellung vorgenommen, wodurch die Hintermannschaft eine Verstärkung erfährt. Der flinke Rechtsaußen läßt sich als Mittelläufer sehr gut an, sodaß Germania gegen Phönix, das jetzt auch wesentlich nachgelassen hat, wieder etwas aufkommt. Alsbald kann es dann auch durch einen schönen Schuß seines Mittelstürmers das erste Tor erzielen. Dann ist Phönix wieder eine Zeit lang in Front. Einige Eckbälle bringen zwar nichts ein, doch dann bricht Rohr in der 19. Minute allein durch, umspielt die Verteidigung und sendet bedrängt Ro. 4 ein. In den folgenden Minuten werden beiderseits mehrfach Vorstöße durch Abseits unterbunden, den Torwächtern fehlt es nicht an Arbeit. Germania kann gegen Ende des Spiels nochmals erfolgreich sein; Schönig verschuldet einen Elfmeterball, der vom Mittelstürmer eingeschossen wird. Bald darauf ist das wenig abwechslungsreiche Spiel zu Ende. Endresultat 4:2 Tore für Phönix Mannheim. A. M.

Hindenburgwettkämpfe. Freiburgs Militärmannschaft, welche am 4. August gegen die Militärmannschaft Berlin anläßlich des Hindenburg-Sportfestes antreten sollte, wird nun nicht spielen. Hingegen ist eine Militärmannschaft des 14. Armeekorps gebildet worden, welche am Sonntag ein Probespiel gegen die Freiburger Stadtmannschaft hatte und dies 7:0 gewann. Die jetzt endgültig aufgestellte Mannschaft ist: Kolb, V. f. R. Mannheim, Gefr. Schällhammer, V. f. B. Karlsruhe, Bossert, Phönix Mannheim, Wolf, Phönix Mannheim, Weinert, V. f. R. Mannheim, Richter, V. d. B. Leipzig, Weber, Sportklub Freiburg, Wittmann, Müller, Phönix Mannheim, Gröner, Union Stuttgart, Oschatz, Dresdener Sportklub, Friedrich, Erster Fußballklub Pforzheim. Richter, Gröner und Oschatz sind repräsentative Spieler, während die übrigen zum ersten Male einen einheitlichen Verband vertreten.

Briefkasten.

O. K. 1. Erdflöhe sind sehr schwer zu bekämpfen. In größeren Betrieben wendet man auf zwei Rädern laufende Gestelle an, an denen mit Raupenleim bestrichene Tücher befestigt sind. Fährt man mit diesen Gestellen über die Beete, so springen die Flöhe auf und kleben an den Tüchern fest. Dem gleichen Zweck dienen mit Raupenleim bestrichene Bretter, mit denen man bei sonnigem Wetter über die Beete streicht. Diese Mittel sind aber umständlich und zeitraubend. Einfach ist es, sich die Abneigung der Erdflöhe gegen Nässe zu Nutzen zu machen und die Beete bei trockenem Wetter täglich 5—6 Mal zu begießen und zu bespritzen. Von guter Wirkung ist auch das Ueberstreuen der Pflanzen mit Kalkhaud, Thomasmehl oder Asche, jedoch nur bei trockenem Wetter. Eventuell mischt man Schwefelblüte bei. — 2. Es ist nicht ratsam, den Fußschweiß zu vertreiben. Man wechsle fleißig die Fußbekleidung und nehme jeden Abend lauwarme Fußbäder, denen man nach einiger Zeit das Uebergießen der Füße mit kaltem Wasser folgen läßt. Hin und wieder wäscht man mit Alaunlösung. Gerndert werden die Füße mit einer Mischung von 10 Teilen Talk und 3 Teilen Alaun. — 3. Das schlechte Brennen liegt an der gegenwärtigen Beschaffenheit des Gases. Abhilfe, soweit möglich, schafft die Regulierung der Luftzufuhr, z. B. durch Umwickeln der Zuführungsrohre mit Papier. (464)

Chr. V. Nach unseren Erkundigungen gibt es eine Schule oder methodischen Lehrgang nicht. Voraussetzung ist in erster Linie Industrie- und Bankpraxis, sowie gute kaufmännische und etwas juristische Kenntnisse. Prüfungen sind keine nötig, lediglich die Praxis ist ausschlaggebend. Um den Posten eines „selbständigen" Revisors zu bekleiden, müßten Sie gute Verbindungen besitzen. Es wurde uns geraten, in diesem Falle einer Treuhandelsgesellschaft beizutreten. Sie werden daselbst einer Prüfung unterzogen und von dort wird Ihnen dann weitere Tätigkeit überwiesen werden. (441)

F. M. 28. 1. Die hiesige Ingenieurschule ist keine Vorschule der technischen Hochschule. — 2. „Ingenieur" ist kein Titel, sondern eine Berufsbezeichnung. — Ueber Ihre weiteren Fragen empfehlen wir eine direkte Anfrage bei dem Sekretariat der Technischen Hochschule in Karlsruhe. (445)

Bas. Sie befinden sich allerdings in einer unangenehmen Lage, aber leider läßt sich da nichts machen. Wenn Ihr letzter Truppenteil, bei dem Sie verwandet wurden, Sie nicht zur Beförderung vorschlägt, müssen Sie eben abwarten, bis Sie wieder einem neuen Truppenteil nach Ihrer Wiedergenesung überwiesen werden. Aber hier würde ich gleich mit Gesuch vorstellig werden. (483)

Gefr. R. In dieser Angelegenheit können Sie leider nichts unternehmen, da die Entscheidung lediglich Sache des Arztes ist. (447)

A. H. Zu 1.: Dagegen können Sie nichts machen. Sie können den Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst aber bekommen. Hätten Sie noch 1 Jahr länger gedient, so hätte es auch für den Zivilversorgungsschein gereicht. Die Dienstzeit liegt erst nach 12 Jahren zu. — Zu 2.: Selbstverständlich, da spielt die Länge der Dienstzeit keine Rolle. — Zu 3.: Von Staatswegen steht nur die Kriegsunterstützung zu, jedoch können bei besonderer Notlage auch vorläufig Gesuch von der Armenkommission Unterstützungen gewährt werden. — Zu 4: An die Kriegsfürsorge hier oder entsprechendes Inserat in einer landw. Zeitung. (437)

Gefr. Gl. Ihnen die Vorschriften hier zu veröffentlichen, würde zu weit führen. Lassen Sie sich auf dem Regiments-Geschäftszimmer einen Einblick in das Armee-Verordnungsblatt gewähren, dort werden Sie sie finden. (383)

J. R. 100. Frage 1: Ja. — Frage 2 und 3: Nein. (438)

G. H. 4718. 1. Unseres Erachtens können Sie keine Schadenersatzansprüche stellen. Beim Färben der Sachen ist es unerläßlich, diese zu kochen. Wenn sie dabei einlaufen, liegt das am Stoff und ist nicht die Schuld der Färberei. — 2. Die eingelaufenen Sachen können Sie durch Strecken nicht nennenswert weiten. (379)

N. Burg 12. 1. Daß gefärbte Stoffe kraus werden, ist eine häufige Erscheinung. Es wird geraten, einen mit Spiritus angefeuchteten Lappen darauf zu legen und darüber zu bügeln. Manchmal hilft allerdings auch das nicht. — 2. An die Gefangenenfürsorge, Mannheim, Tullastraße. (418)

N. N. in L. 1. Weibliche Studierende der evangelischen Theologie werden an den Universitäten zugelassen. — 2. Auch in Tübingen können Sie die in Frage kommenden Vorlesungen belegen. (421)

Georg. Sie müssen den Apfelwein offen stehen lassen, wie Ihnen geraten wurde und ihm etwas guten Weinessig hinzufügen. Die Essigbildung vollzieht sich dann verhältnismäßig rasch, namentlich an einem warmen Ort. (377)

H. C., Triberg. Ihre Anfrage ist unverständlich. (417)

W. M. Sie meinen wohl den in der Bekanntmachung über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses vorgesehenen Zwangsvergleich; diese Bekanntmachung ist in Nr. 203 des Reichsgesetzblattes von 1916, S. 1363 ff. erschienen; vom Zwangsvergleich handeln die §§ 50—65. Die betr. Nummer des Reichsgesetzblattes werden Sie beim Buchhändler bestellen können. (439)

F. K. Die hinüberfallenden Früchte gelten als Früchte des Nachbargrundstückes, auf das sie fallen; solange sie noch an den Aesten sind, gehören sie selbstverständlich dem Eigentümer des Baumes. (389)

A. Onkel und Nichte können sich heiraten. (415)

M. H. Kündigung ist nur auf Schluß eines Pachtjahres zulässig, mit Frist von 6 Monaten. (440)

Literatur.

Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1917/18. (Der Krieg und die Seeschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung des Norddeutschen Lloyd. IV. Teil.) Bremen 1918. Welt-Reise-Verlag G. m. b. H., Berlin. 546 Seiten, 21 Kupfer-Tiefdruckbilder. Aus dem Inhalt: Schiffahrt und Handel im Kriegsjahr 1917, U-Boot-Krieg und Welthandelsflotte. — Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte. — Der Suezkanal im Weltkrieg. — Kriegsschicksale deutscher Seeleute im Ausland.

Plutus. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt v. 20./30. Heft des fünfzehnten Jahrganges: Börsenkreis. — Kant über den Völkerbund. Von Myson. — Deutsche Finanzreform. IX. Von G. R. — Revue der Presse: Nachwuchs im Bankgewerbe. — Die deutsche Sparkasse im Kriege. — Neue amtliche Schätzwerte an der Wiener Börse. — Besteuerung der G. m. b. H. — Die Hypothekenbanken im Jahre 1917. — Umschau: Die erste Bilanz der Osmanischen National-Creditbank. — Anleihesurrogate. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Julius. — Plutus-Merktafel. — Warenmarktpreise für Juni 1918. — Plutus-Archiv: Literatur.

Murillo. In der Sammlung der Delphin-Kunst-Bücher, die im Delphin-Verlag München erscheinen, ist ein neues schönes Bändchen erschienen, das dem Spanier Murillo, dem Maler der Betteljungen und Madonnen gewidmet ist, herausgegeben von Dr. Aug. L. Mayer.

Aus tiefer Not. Roman aus den Tagen der Reformation von Johannes Höffner. Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart. Ein groß angelegtes Kulturbild aus der Zeit der Reformation.

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schultz vom Bröhl.

1) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Laß ihn doch, Klaus," mahnte Justus den andern, sich mühsam beherrschend. „Mir ist's ganz schnuppe, was er großes von sich und geringes von mir hält."

„So ist's recht, mein Junge! Immer Contenance, toujours gaie ladit" rief der ehemalige Fremdenlegionär dem Burschen zu und sah ihn mit seinen verschmitzten Aeuglein fast väterlich wohlwollend an. Dann wandte er sich an die Umstehenden: „Seid friedlich, Messieurs, denn es stehet geschrieben: Friede ernähret, Unfriede verzehrt. Und auf den Justus laß ich nix kommen. Weiß der Teibel, wenn einer von Haus aus fürs Militär gewachsen war, dann war ers. Seht ihn Euch nur an. Ist er nicht wie eine junge Eiche. Daß er einen Schaden ans Bein gekriegt hat, darum sollte das Vaterland blutige Tränen weinen."

„Red' Du nix von Vaterland, Parlewuh!" rief ein Genosse des Hufschmiedsohnes. „Du bist zu den Franzos gelaufen. Du kannst hier nix mitreden."

„Junger Mann, ich hab mir den Büchsenwind um die Nase wehen lassen und hab Pulver gerochen und bin für mir und wider mir mit Sergeant in Algier geworden," entgegnete der Invalide mit Erhabenheit. „Und über den Justus kann ich allemal mitreden, weil ich nun vier Jahre mit ihm unter einem Dache wohne. Und er ist ein tüchtiger Kerl und kann was. Und auch französisch kann er parlieren, wie ein Professor, und das hab' ich ihm beigebracht."

„Jah doch Daniel," wehrte Justus, aber der Frankenbachs Gottlieb unterstützte den Parlewuh: „D—d—d—der P—p—Parlewuh hat recht, d—d—das kann ich b—b—b—bestätigen!"

Und der Invalide fuhr fort: „Der Justus ist, wenn er auch in die Fabrik geht, sozusagen ein gebildeter Mensch, und wer auf ihn herabsehen möcht', den estimier ich für einen Schafskopp. Wens jukt, der mag sich kratzen."

Alles lachte, auch die Freunde des Grobschmieds. Sie gönnten dem Genossen die Abfuhr, denn sie wußten es genau, das Handwerkerneid mitsprach und daß der „gelernte" Hufschmied sich vor Grimm verzehrte, daß der „ungelernte" Fabrikarbeiter nur aus eigener Tüchtigkeit Hilfsmaschinist in der Fabrik geworden war und dem Kommerzienrat Kayser, dem Fabrikbesitzer, auch oft als Chauffeur diente. Und die Fabriker waren stolz auf den Burschen stolz, daß ein so Tüchtiger zu ihnen zählte. Das noch einmal zu betonen, hielt der Neumanns Ludewig, ein Hauptschreier im sozialdemokratischen Lager, der eben zu seinem Kummer als tauglich zum Train geschrieben war, für angebracht, und so rief er: „Der Justus gehört zu uns! Wenn der Scharsch nur halb so viel könnt' als er, dann sollt' er Ehrenmitglied in unserm Perlbacher Arbeiterverein werden. Bis dahin ist er ein Dreck."

„Wenn ich ein Dreck bin, müßt ich erst recht unter die Sozen," höhnte der Schmied.

Es sah ganz so aus, als sollte die Schrauberei doch noch zu einer Rauferei führen, aber der Bezirksjägerbaron tauchte plötzlich wieder vorbeugend unter der Gruppe der Perlbacher Burschen auf, und so schrie einer: „Aufgepaßt! Es wird ungemütlich im „Odenwald". Wir wissen ja jetzt, woran wir sind und haben unsere Scheine in der Tasche. Gehen wir ein Haus weiter!"

„Wir machen uff Mannem!" forderte der reiche Wirtssohn aus der „Leyer" einige seiner wohlhabenden Genossen auf, die sogleich einstimmten, mit nach Mannheim herunterzufahren und dort den Ziehungstag entsprechend zu beschließen. Ein anderer aber schlug vor: „Laßt die nur laufen, die Protzen, wir machen in den Präparator!" Und schon zogen ihrer etliche dieser unsern am Flußufer gelegenen Wirtschaft entgegen.

„Zum Präparator" hieß ein ansehnliches, am Flußufer gelegenes, besseres Wirtslokal, dessen Besitzer als Ausstopfer von Tieren weit bekannt war. Aus Odenwald und Spessart wurde ihm alles zugebracht, was an interessanten Vögeln und Vierfüßlern erbeutet wurde, und er versorgte für gutes Geld die Naturaliensammlungen der höheren Schulen und Museen mit seinen Erzeugnissen, während er mit den übrig bleibenden seiner Wirtschaft, der er seines Hauptberufs wegen den originellen Namen „Zum Präparator" verliehen hatte, ein Anziehungsmittel verlieh. Es erschienen fast mehr Gäste der in Glaskästen an den Wänden herumhängenden Blecher wegen in dem Gasthof, als wegen der an sich guten Speisen und Getränke.

Die Perlbacher Burschenschaft, so sehr sich auch für gewöhnlich Eifersüchteleien und soziale Gegensätze zwischen den Söhnen der wenigen Honoratioren, den Handwerkersöhnen und den über die Achseln angesehenen Fabrikern, die zudem als „Sozen" verschrieen waren, geltend machten, hielt am Ziehungstage doch im allgemeinen zusammen, fühlte sich eins. Deshalb hatte der Abzug der wenigen, die sich absonderten und in Mannheim betrinken wollten, schon böses Blut gemacht. Die Aufforderung, in den „Präparator" zu ziehen, wurde deshalb von den anderen einstimmig gutgeheißen.

„Wwwwir trinken doch auch einen mit?" fragte Frankenbachs Gottlieb den Freund und Justus stimmte zu: „Freilich. Wir können uns nit gut drücken, aber wir brauchen uns ja nit zu besaufen."

So wälzte sich denn der Trupp der Burschen durch die enge Hauptstraße des alten, sich um den Burgfelsen zusammendrängenden Städtchens dem am Flußufer liegenden Gasthof entgegen. Und der Kriegsgendarm blickte mit seinen etwas steren Befehlsaugen den Abziehenden nach und rief hinter ihnen drein: „Im Präparator wird euch so gut auf den Dienst gepaßt, als im Odenwälder Hof. Das mögen sich die Auspiqet und Streithähne merken. Und ihr kennt den Wachtmeister Schwoppermann."

„Ja, und ob wir den kennen," schrie der Dillmanns Scharsch, durch den Disput mit Justus und zwei schnell hinter die Binde gegossene Gläser Bier schon leise benebelt. Und dann höhnte er: „Ich zahl ihm einen Schoppen, wenn er in den Präparator kommt, und zwei, wenn er draußen bleibt!"

II.

Eine Stunde danach ließen sich Justus und Gottlieb mit der Fähre nach dem andern Ufer übersetzen. Sie waren allein; die andern zechten im „Präparator" weiter. Vielleicht kam es dort noch zu der Keilerei, der sie besonnen aus dem Wege gegangen waren. Justus hatte alle seine Selbstbeherrschung gebieten müssen, um dem Scharsch nicht zu Leibe zu gehen. Der hatte, schon beim Eintritt in die Wirtschaft angetrunken, sich alsbald mächtig aufgespielt, hatte die Nichtgezogenen durch Redensarten wie „Staatskrüppel" gereizt und sich erneut als der beschränkte Rüpel erwiesen, als der er jünst bekannt war. Dann trieb er Unfug mit einer Bildkatze, die ein Förster aus dem Odenwald hergebracht hatte, damit sie der Präparator ausstopfe. Der glückliche Schütze ließ das prächtige Tier noch zur Schau auf einer Bank liegen, indes er eine kleine Besorgung im Städtchen machte. Das benutzte der Hufschmied, die „Katze", für deren Wert er kein Verständnis hatte, zu läppischer Allotria zu benutzen. Schließlich spielten er und einige seiner Spießgesellen, trotz des Einspruchs der Vernünftigeren, gar Fangball mit dem Tier, und bei der Gelegenheit warf es der Scharsch Justus an den Kopf und höhnte: „Da, die Fabriker sollen doch oft Hunde fressen. Versucht's auch mal mit einem Katzenbraten."

Die jungen Fabrikarbeiter wollten gegen ihn. „Jetzt aber drauff!" feuerte man auch Justus an. Der jedoch zwang sich, schon im Ansprung gegen den Beleidiger noch zurück und rief: „Ein Besoffener kann uns nit beleidigen. Wenn der Scharsch auch nüchtern noch Courage hat, dann mag er sich ein andermal bei mir melden, dann werd' ich ihm nix schuldig bleiben."

Währenddes war der Förster zurückgekommen und sah, was mit seinem wertvollen Bild geschehen war, das ganz zerzaust erschien und seine prächtige, buschige Rute verloren hatte. Er rief den Gendarmen herbei und ließ den Tatbestand aufnehmen, um eine Klage wegen Sachbeschädigung und auf Schadloshaltung anzustrengen.

Es war eine unerquickliche Geschichte und Gottlieb war froh, daß ihm Justus den Vorschlag machte, die Gesellschaft der zechenden Burschen, bei denen es doch wohl noch blutige Köpfe geben würde, zu verlassen, zu Fuß heimzukehren und auf das Vergnügen zu verzichten, nachher mit der angetrunkenen Gesellschaft im vorbestellten Nachen den Fluß hinabzufahren. Nun wanderten sie zwischen frischbegrünten Frühlingswiesen und blühenden Obstbäumen am Ufer entlang weiter. Der Schreiner merkte, daß der Zorn noch in seinem Gefährten kochte, daß er es noch nicht vergessen konnte, daß ihm der Scharsch die Schande angetan, ihm die tote Katze ins Gesicht zu werfen. Aber er wußte nicht recht, wie er sich dem gegenüber stellen sollte. Beguttigen mochte er nicht, und durch Hetzen den berechtigten Grimm vermehren, das mochte er erst recht nicht. Schließlich, als sie an einem herrlich prangenden Obstbaum vorüberschritten, meinte Gottlieb, dessen Stotterfehler fast ganz verschwand, wenn er nicht erregt und in größerer Gesellschaft war: „Laß gut sein, Justus. Der Scharsch wird für die Katzengeschichte schon sein Teil kriegen." Ich mein', wenn man so durch die Baumblüte gieng, da kämen einem von selber andere Gedanken."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 3. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für 700 Gr. die Brot- und Zusatzmarke 1.

Mehl: Für 100 Gr. die Mehlmarke 1.

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 41 in den Verkaufsstellen 151—250.

Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 18 in den Verkaufsstellen 1—250.

Weicher Käse: Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 99 in den Verkaufsstellen 513—750.

Graupen und Grieß: Für 150 Gr. Graupen und 50 Gr. Grieß die Kolonialwarenmarke 98 in den Verkaufsstellen 1—[illegible].

Der Preis beträgt für die Graupen 36 Pfg. und Grieß 32 Pfg. für das Pfund.

Magere od. Butermilch: Für ½ Liter die Marke 24.

Zucker: Für die 1. Hälfte August: Für 400 Gramm die Zuckermarke J in den Verkaufsstellen 1—[illegible].

Fett: Für 2 Pfd. die Buttermarke 92 in den Verkaufsstellen des Konsumvereins 1, 14, 17—19, 21 und 28.

Kartoffeln: Für 1 Pfd. die Kartoffelmarke 115 in den Verkaufsstellen [illegible]—1000. Diese Verkaufsstellen können ihre Kartoffelbezugsscheinlisten am Freitagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer Nr. 54, abholen.

Verteilung von Gemüse.

Von morgen ab wird mit der Verteilung von Bohnen und Gelbe Rüben zu ermäßigten Preisen auf Marken begonnen werden.

Als Marke gilt die Buttermarke 51; das Pfund Bohnen kostet 60 Pfg., das Pfund Gelbe Rüben 30 Pfg. Welche Geschäfte des Konsum-Vereins morgen mit Ware versehen werden, wird morgen mittag bekannt gegeben.

Abstempelung der Lebensmittelkarten.

Die neu ausgegebenen Milchkonserven- und Kindernährmittelkarten müssen bis spätestens Montag, den 5. August, abends, zur Abstempelung gebracht werden. Die Milchkonservenkarten dürfen nur von den Verkaufsstellen abgestempelt werden, die Butter und Eier verkaufen, die Kindernährmittelkarten nur in den Kolonialwaren- und in den Drogengeschäften, die ein entsprechendes Schild führen. Die Verkaufsabschnitte sind durch die Verkaufsstellen von Dienstag, den 6. August, ab im Lebensmittelamt im Erdgeschoß abzuliefern. Zur Verwechslung einer zu Karten Ausgebrachten werden die Händler in drei Gruppen abgefertigt und zwar:

am Dienstag, den 6. August, die Verkaufsstellen mit den Nummern 1—[illegible]

am Mittwoch, den 7. August, diejenigen mit den Nummern [illegible]—[illegible]

am Donnerstag, den 8. August, diejenigen mit den Nummern 801—1000.

Es ist dringend geboten, daß die Abstempelung rasch vorgenommen wird. Verzögerungen können für die betreffende Haushaltung zur Folge haben, daß sie bei der Warenverteilung übergangen wird.

Abstempelung der Kartoffelkarten.

Gestern war bekannt gegeben, daß die neuen Kartoffelkarten bis spätestens Samstagabend zur Abstempelung gebracht werden müssen. Zur Erleichterung für das Publikum sind die Verkaufsstellen verpflichtet, auch am Sonntagvormittag von 8—10 Uhr ihre Geschäfte zur Kartoffelkarten-Abstempelung offen zu halten. Die Ablieferung dieser Bestellabschnitte beim Lebensmittelamt kann außer am Montag auch schon am Sonntag vormittag von 10—12 Uhr erfolgen. Auch diejenigen Leute, die schon bisher ihre Kartoffeln auf Marken bezogen haben, müssen die neuen Kartoffelkarten abstempeln lassen, da mit dem Beginn der nächsten Woche die Kartoffeln auf die neuen Karten ausgegeben werden.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Von Montag, den 5. August, ab bis auf weiteres sind in Mannheim einschl. Vororte folgende Kleinverkaufspreise in Kraft:

Karotten und gelbe Rüben, ohne Kraut Höchstpreis das Pfund 30 Pfg.,
Rote Rüben, Rischpreis das Pfund 30 Pfg.,
Heidelbeeren, Höchstpreis das Pfund 70 Pfg.

Im Übrigen gelten die in unserer Bekanntmachung vom 28. Juli veröffentlichten Höchst- und Richtpreise weiterhin in Kraft.

Unsere Bezirksinspektoren werden zwecks Belehrung am Montag und Dienstag geschlossen. C74

Städtisches Preisprüfungsamt, E 5, 18.

Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Spezialmetall.

a) Die Ablieferung der enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, von Haushaltungen, Hausbesitzern, Geschäftsbetrieben, Behörden, Vereinen u. s. w. ist folgendes:

Für die Stadtbezirke Oststadt und Neuostheim auf die Zeit vom 29. Juli bis mit 3. August 1918.

Ablieferungsort: Hauptsammelstelle Luisenring 41.

Geöffnet: Werktäglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr.

In der jedem Betroffenen zugehenden „Aufforderung zur Ablieferung" (wer sie nicht erhalten hat, muß sie verlangen — Polizeiwache —) ist ein bestimmter Ablieferungstag eingerichtet, dessen Einhaltung wegen geordneter Geschäftsabwicklung und Vermeidung unnützer Zeitverluste seitens der Ablieferer dringend nötig ist.

Die ablieferungspflichtigen Gegenstände sind in der Aufforderung aufgezählt.

b) Wer die Ablieferung unterläßt oder unordentlich ausführt, macht sich haftbar. Außerdem verschuldet er die weiteren Nachteile und Unannehmlichkeiten, die ihm daraus entstehen, selbst.

Städtische Metallsammelstelle.

Kleiderändertstube (P 5, 9).

Fachmäßige Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 Pfg. für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr.

Morgen früh auf der freiwerdenden Anschlagsäule Anfang Nr. 2000. Die Verwaltung

MARCHIVUM

Aus dem Kreise meiner Mitarbeiter sind im Kampfe für das Vaterland für immer geschieden:

Behrends, Carl
Beamter, Leutnant d. Res.
Ritter des Eisernen Kreuzes

Carstens, Robert
Beamter, Leutnant und Kompagnieführer
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse etc.

Felber, Karl
Spengler, Füsilier
Ritter des Eisernen Kreuzes

Gussenburger, Jak.
Schlosser, Landsturmmann

Hörr, Georg
Schlosser, Pionier

Köhler, Albert
Schlosser, Wehrmann
Ritter des Eisernen Kreuzes

Maurer, Friedrich
Schlosser, Gefreiter

Pflaum, Karl
Beamter, Sergeant
Ritter des Eisernen Kreuzes

Rastetter, Friedrich
Fabrikarbeiter, Gefreiter

Rieth, Josef
Dreher, Gefreiter
Ritter des Eisernen Kreuzes

Scherer, Anton
Fabrikarbeiter, Infanterist
Ritter des Eisernen Kreuzes

Schild, Josef
Maschinenarbeiter, Landsturmmann

Wagner, Wilhelm
Tüncher, Fahrer

Wallmann, Josef
Fabrikarbeiter, Musketier
Ritter des Eisernen Kreuzes

Weymer, Fritz
Werkschreiber, Gefreiter

Zimmermann, Joh.
Fabrikarbeiter, Gefreiter

Für alle Zeit wird ihr Name bei mir in Ehren gehalten werden, wie sie unvergessen bleiben werden im Herzen der Ihren. E78h

MANNHEIM, den 29. Juli 1918.

Heinrich Lanz.

Wegen Verzögerung der Ueberführung meines lieben, unvergesslichen Mannes wird die Zeit der Beisetzung noch bekannt gegeben. 4128a

Mannheim, U 5, 29

Frau Albert Göckel Ww.
geb. Dietz.

Offene Stellen

Gesucht von kaufmännischem Betrieb gewandt, durchaus selbständiger

Korrespondent und Disponent

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruches unter R. Z. 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Fb160

Für unsere Munitionsabteilung suchen wir

tücht. Betriebs-Leiter

(Techniker) sowie einen G160

Meister

Bevorzugt solche, die Erfahrung in Granatenfabrikation haben. Gefl. Offerten unter Angabe d. Militärverhältnisse u. Gehaltsansprüche erbet.

Deutsche Woerner-Werke Mannheim

Wir suchen einige militärfreie

Kaufleute

im Alter von 25 bis 35 Jahren, die in Buchhaltungsarbeiten durchaus erfahren sind, eine ausgesprochen schöne Handschrift besitzen und möglichst bald eintreten können. G75c

Wir erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des Zeitpunktes, zu welchem frühestens der Eintritt erfolgen kann, und bemerken, daß die Schreiben, in denen die Angabe der Gehaltsansprüche fehlt, unberücksichtigt bleiben.

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen im Hochspannungsfernleitungsbau sowie im Bau von Transformatoren- und Schaltstationen vollkommen vertrauten Sa140

Montage-Inspektor

Angebote mit kurz gehaltenem Lebenslauf, Angabe der Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten an

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim.

Junger Mann

für Lohn- und Betriebsbuchführung gesucht. Guter Rechner. K159

Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Isolation A.-G.
Mannheim-Neckarau.

Cementierer
Einschaler
Bauarbeiter

sofort gesucht. Tc141

Meldungen beim Betonmeister **Wingen**, Zellstofffabrik Waldhof.

F. Schlüters
Spezialgesch. für Beton- u. Monierbau.
Mannheim, P 7, 24, Hof.

Zum baldmöglichsten Antritt

geübte Sackflickerin

gesucht für Maschinen-Arbeit. Ta142

Meldung Fabrikstationstraße 18/20.

Johann Schreiber.

Tüchtige Stenotypistin

die flott nach Diktat schreibt und auf der Maschine bewandert ist, gesucht. Damen mit längerer Büropraxis bevorzugt.

Angebote unter S. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. T142

Versicherungsbeamter
oder
Versicherungsbeamtin

auf sofort oder 1. September von erstklassiger Gesellschaft nach Mannheim gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter R. R. 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. B158

Gewandte

Buchhalterin

für Innendienst auf 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild an die Sc131

RHEINISCHE TREUHAND - GESELLSCHAFT
Aktiengesellschaft
Mannheim N 6, 18

Für unsere Abteilung: Neue Säcke

geübte Näherinnen

gesucht. G161

Gebr. Blumenstein, Industriehafen
Friesenheimerstraße 25.

Zum Eintritt per sofort oder 1. September 1918 wird von grösserer Firma in Mannheim

gewandte Kontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Tb142

Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter S. B. 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere Arbeiter

für Tag- und Nachtbetrieb
sofort gesucht

Estol, Aktien-Gesellschaft
Mannheim. F161

Im Maschinenschreiben und in der Stenographie bewandertes Ta141

Fräulein

möglichst mit höherer Schulbildung, auf 1. September ds. Js. gesucht.

Sekretariat Grossh. Landeskommissärs
Amthaus.

Tüchtige

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten an die O141

Neue Badische Landes-Zeitung
Mannheim.

Lehrling

mit gut. Schulbildung und möglichst Einjährigenberechtigung gesucht. G78b

Angeb. u. U. M. 504 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrling

aus achtbarer Familie für Fabrikbüro im Industriehafen gesucht. O142

Angeb. unt. S. D. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mehrere zuverlässige

Laufburschen

gesucht Oa141

Neue Badische Landes-Zeitung
Kaiserring 4/6.

Kontoristin

besonders mit Buchhaltungsarbeiten vertraut, gesucht.

Angeb. unt. W. M. 506 an Rudolf Mosse, Mannheim. G78c

Handelslehrer (in)

sof. od. 1. Oktbr. gesucht.

Angebote mit Bild und Lebenslauf unter S. T. 9228 an Rudolf Mosse, Stuttgart. G79i

---

Buchhalter (in)

mit längerer Büropraxis Angeb. u. V. M 505 an Rudolf Mosse, Mannheim. G79j

---

Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie sofort gesucht. Tc 143

Seidenhaus Otto Loew
P 2, 1 vis-à-vis Hauptpost.

Perfekte 4100a

Büglerin

für Leibwäsche sof. gesucht Dampfwaschanstalt, Q 7, 10

Tüchtige

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sofort ges. Näheres in der Geschäftsstelle. 4102a

---

Tüchtige gut empfohlene

Haushälterin

die gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, in kl. frauenlosen Haushalt per sofort gesucht. 4004a

Wilh. Hahn, Fabrikant, Heinrich Lanzstr. 20, II. Telephon 6825 oder 2095. Vorzustellen von 1—2 u. 7—9 Uhr. (Herrn W. Hahn selbst verlangen.)

Solides fleißig. Mädchen

für 1. Septbr. gesucht. Metzgerei Karl Heß, Seckenheimerstr. Nr. 100. 4118a

---

Ordentliche

Putzfrau

sofort gesucht.

M. Hirschland & Co.
P 3, 1. Fa150

Fräulein

durchaus bewandert in Stenogr. und Maschinenschreiben (keine Anfängerin) auch in allen Büroarbeiten, für 1. Sept. od. 1. Oktober für einen kleinen Betrieb in der Nähe des Marktplatzes gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter S. A. 26 an d. Geschäftsstelle dis. Bl. 4045a

Stellen Gesuche

Bess. Beamtenwitwe, 47 Jahre, tüchtig in Haushalt, gute Köchin, sucht **passend. Wirkungskreis**

Angeb. unter S. B. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 4109a

Miet-Gesuche

Ehepaar ohne Kinder sucht für 1. Oktober 3224

2Zimmerwohnung

m. Bad u. Zub. Ang. u. R. E. 105 a. d. Gesch.

In der Nähe von Mannheim-Heidelberg (Bergstr.) sucht Ehepaar Ta100

2 Schlafzimmer

1 Wohnzimmer, möbliert, mit voller Verpflegung ev. Küchenbenutz. für längere Monate. Gefl. Angeb. m. Preisang. an Postfach 285 Saarbrücken 3.

Vermietungen

Mannheimer Wohnungszentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr.
verlängerte Planken
früher B 5, 8. 4130a

Möbl. Zimmer u. Wohnungen in großer Auswahl und all. Preisl. zu vermieten. Für Vermieter kostenlos!

K 1, 12, 3. St.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 4056a

L 4, 8, 3. St.

Gut möbl. Zimmer mit Pens. sof. zu vm. 4071a

M 4, 4, 3. St.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4067a

Möblierte Zimmer

Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920 3127a
Für Vermieter kostenlos.

Leeres Zimmer

mit Bedien. ev. Pens. an Herrn sof. zu vm. 4105a
L 15, Nr. 6, 3. Stock.

Seckenheimerstr. 160
2 Zimmer

für Möbel einzustellen per 1. Sept. z. v. Näh. Part. 4112a

Augartenstraße 63

Laden, ca. 40 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. 3110
Näh. Seitenbau 3. Stock bei Frau Steck.

Laden

mit 1—2 Zimmer oder kl. Werkstatt für ruhiges Geschäft, gleich welche Lage, sofort oder später gesucht. Angeb. u. N. N. 14 an die Geschäftsstelle. 4000a

Vermischtes

Ingenieur

sucht Vorbereitung zum **Abitur.**

Preisang. unt. S. B. 27 an d. Geschäftsst. 4048a

Guter bürgerlicher **Mittag- u. Abendtisch**

D 1, 10, 1 Treppe. 4058a

Wirkl. guter u. reichlicher **Mittag- und Abendtisch.**

Pension Böhles, K 1, 7.

Kaufmann sucht ab 7 Uhr abends 4109a **Ueberbeschäftigung** ev. Heimarbeit. Angebote unter S. P. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

12000 Mk.

auf gute 2. Hypothek zu verleihen. Näh. Gutmann, R 7, 26. 4095a

---

Mittag- und Abendtisch

Pension Lullmann
P 6, 20, 2 Tr. 3056a

Abendarbeit

schriftliche u. auf Schreibmaschine wird billig übernommen. Ang. u. L. S. 100 a. d. Gesch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, des uns so schwer betroffenen Verlustes, sage ich Allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Busch.

Mannheim, 2. August 1918. 4132a

Verkäufe

Guterhalt. Babywagen

und gepolsterter Kinderklappstuhl billig zu verkaufen. Anzuf. v. 4 Uhr ab. Münch. T 3, 11. 4120a

---

1 Nußbaum pol. **Bettstelle** mit Sprungfedernmatratze und Stell. *uvlanc-Matratze, **1 Waschtisch** mit Marmor und hohem Spiegel, **1 Nachttisch** mit Marmor preiswert zu verkaufen 4127a

Ekstein, Heidelberg, Straße 24. L.

MARCHIVUM

BATIK KUNST

Die uralte Kunst des Batikens
(Wachsfärbekunst)

ist heute infolge der vorgeschrittenen Technik und Farbenindustrie auf eine aussergewöhnliche Höhe gebracht worden. Weder durch Weberei noch durch Stickerei und Druckerei lassen sich auch nur annähernd gleiche, eigenartige, künstlerische u farbenprächtige Wirkungen erzielen.

In unseren Schaufenstern zeigen wir: **Gebatikte Seidenstoffe** für Kleider und Blusen, Kragen, Kissen, Lampenschirme, Decken, Beutel, Hutbänder und dergl. m. Wir bitten um gefl. Besichtigung.

Batik-Annahmestelle:
Wir übernehmen auch getragene Stoffe, Blusen und anderes mehr zum Batiken.

Warenhaus
WRONKER
Mannheim.

LICHTSPIELHAUS
Mittelstrasse 41, Neckarstadt.

Programm Freitag, 2. August bis 5. August:

Im Blendfeuer der Liebe
Drama in 4 Akten.
Lu Synd als **Zora** **Aruth Wartan** als **Jan**

Der Rubinsalamander
Schauspiel in 4 Akten mit
Bruno Decarli und **Hugo Flink**
Mechtilde Fein, Lore Bagusar, Operettensängerinnen.

Aus der Schlacht am Damenweg

Ab Dienstag: **Hass und Liebe** 5 Akten.

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim ✠ Platz für 800 Personen ✠ Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

2 Erst-Aufführungen 2

Rolf Brunner □ **Mia Pankau**
in der grossen Tragödie

Sein letzter Bericht
Geheimnisvolle Enthüllungen aus der Mappe eines Zeitungs-Reporters in fünf Akten

James von Osnebeck . **Rolf Brunner**
Lilly Sandmann . . . . **Fräul. Mia Pankau**
Herrliche Ausstattungen — Wunderschöne Handlung

Sein letzter Bericht spielt ab 3½, 5½, 7½, 9½ Uhr

2-Akter! Lustspiel 2-Akter!

Hamsterreise mit Hindernissen
Zeitgemässer satyrischer Schwank.

Ab Dienstag: Zwei grosse Film-Schöpfungen:
Kapitän Hansens Abenteuer Drama in 5 Akten. || **Die Geisel der Menschheit** Drama in 4 Akten.

Darlehen
(1500 ℳ) gegen gute Sicherheit, Mahnl. gesucht.
Gefl. Angeb. unt. S. M. 47 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 4107a

Wer leiht gegen Rückzahlung bis 1. Jan. 1919
Mk. 300
Ang. u. S. S. 15 a. d. Geschäftsstelle. 4096a

15000 Mk.
auf 2. Hypothek zu vergeben. 3906a
Angebote unt. C. V. 00 an die Geschäftsstelle.

Peter Deuss
P 1, 7
Neue Salz- und Essiggurken.

Textrina-Leim
Grösste Klebkraft — Goldgelb
Schlägt nicht durch. B150
Bezugsscheinfrei
Muster gegen Einsendung von Mk. 1.—.
Heinrich Antweiler, Ludwigshafen a. Rh.

Büro- und Magazin-Klebstoffe
liefert jedes Quantum
Buch- und Kunstdruckerei
Johannes May G. m. b. H. Mannheim
Fernruf Nr. 6494. R9140

Beste Türdrücker
ganze Garnituren aus Hartholz poliert, liefert en gros & en detail. E156
Dampfsägewerk Seckenheim bei Mannheim.

Nachlaß-Versteigerung
Im Auftrage des Erben versteigere ich aus dem Nachlaß der Frau E. May Witwe am R140
Dienstag, 6. August l. J., nachmittags 2 Uhr
in L 15, Nr. 2, 2. Stock, öffentlich gegen bar an den Meistbietenden: Küchengeschirr, Porzellan, Nippgegenstände, 1 Partie Uhren- u. Brillengläser, 1 Polierwaschine f. Goldarbeiter, Linoleum, verschiedene Wanduhren, 1 Standuhr unter Glas, antiker Spiegel, Bilder, weiße u. farbige Vorhänge, 2 Waschgarnituren, 1 Zimmerklosett, 1 Bodenteppich (Perser, 3 × 2½ Mtr.), 2 Waschkommoden mit Marmorpl., 2 Nachttische m. Marmorplatten, Handtuchgestelle, Holz- u. Rohrstühle, 1 Rohrsessel, 1 Ruhebett, 1 Sofa, 2 Diwan, 1 Nähtischchen, runde und viereckige Tische, 3 Kleiderschränke, 1 Herrenzimmer-Einrichtung — Nußbaum — bestehend in 1 Schreibtisch m. Rolladenaufsatz, 1 Stellerschränkchen m. Spiegel, 1 Rauchtische, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Spieltisch, 1 Sofa u. 6 Rohrstühle, 1 Bücherregal; ferner 1 Harmonium, 1 Badewanne, 1 Kinderbadewanne, 2 Kleiderhaarmatratzen, 2 Betten, sehr gute Federbetten, 1 Küchenschrank, 1 Gasherd mit Gestell und sonstiges. Theod. Michel, Gerichtsvollzieher

Durch Gesellschaftsbeschluß vom 31. Juli 1918 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.
Mannheim, 31. Juli 1918.
Süddeutsche Teerprodukte-fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Liquidator:
Günther Dinkler.
E78g

Offeriere
zu meinen bekannt billigen Preisen
Holzsohlen, Sandalenhölzer mit und ohne Absatz,
Alle Sorten
Nägel für Schuhmacher und Selbstanfertigung,
Gummisohlen, Eisenschoner,
Picard, Saff, la. 40 Pfg.
Lay 30 Pfg.
Stiefeleisen, Dreifüsse,
Lederfett, Schuhcrême,
Schnürriemen,
Schrubber, gut, 2.45 Mk.
Bürsten 1.55 und 1.95 Mk.
Wagner
G 3, 21 X36
Meerfeldstrasse 23.

Union- **U·T** Theater
P 6, 23/24 Telephon 867

Heute!
Freitag, den 2. August 1918
Erstaufführung!

Das Drei-Mäderlhaus

Nach der gleichnamigen Operette in vier Akten
mit
Julius Spielmann
in der Hauptrolle.

Musik nach Franz Schubert.

Die Operette wurde in Berlin mit
Julius Spielmann
weit über
500 Mal
aufgeführt.

Verkäufe

Möbelverkauf:
1 nußb. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, lack. u. pol. 1- und 2türige Kleiderschränke, Küchenbüfett und Schränke, Waschkommoden, lack. u. pol. Bettstellen, vollständ. und einzelne Nachttische, Tische, Stühle, Schreibtische u. s. w. zum Selbstpreis. Tbl4
Starkand, T 2, 15, im Hof, Tel. 3965.

Häuser
in verschiedener Stadtlage zu verkaufen. 4106a
Angeb. unt. S. X. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einfamilienhaus
(Neuostheim) enth. 5 Zimmer m. Zubehör, elektr. Licht u. Garten zu verkaufen durch E70g
Hugo Schwartz, Mannheim, L 3, 8b, Tel. 594.

In Auerbach ist ein
Landhaus
gemütl. Heim, 9 Zimmer, Küche, Remise und schön. Garten zu verkaufen.
Angebote unter O. H. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4061a

Kleine Villa
freie Lage, hübsch. Garten, ca. 10 Zimmer und Zubehör zu verkauf. Angebote unt. R. W. 470 an Rudolf Mosse, Mannheim. U741

Mehrere
Schreibmaschinen Kontrollkassen und Kopierpressen
stets zu verkaufen. Ta192
J. Ehrenfeld
Kleinmaschinenfabrik
Mannheim, C 3, 3.

Gute Reisighesen
abzugeben. Sammet, Augartenstr. 73, 4. Stock. 4101a

Schlafzimmer
Wohnzimmer und Küche
preiswert zu verk. 4099a
Dietrich, F 3, 11.

2 Ladentheken
schwarz mit Gold und massiver Eichenplatte zu verk. Sonnenfeld, C 2, 19 4110a

Wegen Wegzug
sind noch einige Möbel zu zu verkaufen: 4054a
2 lack. Kleiderschränke, 1 Bett, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Nußbaumtisch und sonst. Hausrat.
Heil, Tattersallstr. 22, Hof

Ein Musikwerk
(Piano) mit Aufsch. sowie 1 Zither billig zu verk.
A. Remmer, Neustadt a. H. Hauptstraße 10. 4070a

10 größere 3701a
Brettergestelle
für Lagereinrichtungen, Schreiner oder Hausgebrauch pass., einzeln oder im Ganzen billig zu verkaufen bei
Wolfermann, S 4, 37.

Speisezimmer
Schlafzim., Küchen, vollst. Betten, Bücher, Kleider u. Nähmasch., Bild., Teppich., Diwan, Tische u. Stühle zu vk. bei Meisert, K 3, 2. 3900a

---

Eine zeitgemäße Einrichtung
die die Streckung der Vorräte bewirkt und die Lebenshaltung der Bevölkerung verbilligt. 3160

Instandsetzungs-Werkstätten

Annahmestellen in unseren Verkaufslägern, woselbst auch Auskunft bereitwilligst gegeben wird. Alle Aufträge werden umgehend bestens und preiswert ausgeführt.

Wiederherstellung
von Wäsche und Trikotagen aus zugegebenem Material
Abändern von größeren Teilen für kleinere Größen
von Strumpfwaren
Stricken und Anstricken von Wollsachen
Korsett-Reparaturen
Abänderung von Herren-Kragen
Nur gewaschene und gebügelte Gegenstände werden angenommen.
Umpressen von Damen-Hutformen aus Filz und Velour
Annahme zum Umfärben von Kleidungsstücken, Decken, Stoffen, Bändern usw.

Hirschland Mannheim an den Planken.

Kaffee-Konditorei Hohenzollern
„Rumpelmayer"
Freitag, 2. August 1918, abends ½9 bis ¾11 Uhr
Sonder-Konzert
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn Fritz Müller
Mitglied des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim

RosengartenMannheim
Neues Theater
Freitag, den 2. August 1918, abends ½8 Uhr
Die Förster-Christl
Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 2. August, abends 8 Uhr
Samstag, den 3. August, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland
Herr Rabbiner Dr. Oppenheim. Abends 9.50
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 7 Uhr
In der Clausynagoge.
Freitag, den 2. August, abends 8 Uhr
Samstag, den 3. August, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 9.50 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 8 Uhr.

KL
Kammer-Lichtspiele
Planken · D 2, 6 · Tel. 987
Neues Programm
von Freitag, den 2. bis Montag, den 5. August
Die Flucht des Arno Jessen
Drama in 5 Akten
in der Hauptrolle: La160
Ellen Richter und Eva Speyer-Stöckel.
Ein äußerst spannendes Drama, eine Glanzleistung ohnegleichen, in dem die 3 erstklassigen Künstler Ellen Richter, Eva Speyer-Stöckel und Hermann Seldeneck von neuem ihr großes Können aufs glänzendste bestätigen.
Im Tugendbund
Ein originelles Lustspiel in 3 Akten
in der Hauptrolle:
Lya Ley und Kurt Vespermann.
Als Einlage ein Drama in 3 Akten mit
Harry Lamberts-Paulsen.
Anf. 3 Uhr, Schluß 11 Uhr, Eintritt jederzeit.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.
Q16a

Musikhaus Markus
49 Schwetzingerstraße 49
Großes Lager in Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Futterale, Harmonikas, Ständer, Saiten, alle Bestandteile usw. zu noch sehr billigen Preisen. 3806a
Christlich fachmännisches Geschäft.

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutfabrik **A. Joos, Q 7, 20** Teleph. 6836

Palast-Lichtspiele
J1,6
Ab heute bis Donnerstag!
Alwin Neuss
in seinem letzten besten Film — (Serie 1918)
Das Spiel vom Tode
Nach dem Balzac'schen Roman
„Das Chagrinleder"
für den Film bearbeitet in 4 Akten. Qa139
PERSONEN:

Rafael von Valentin	Alwin Neuss
Georg, Edmund } seine Freunde	Lambertz Paulsen, Kurt Lucas
Fürstin Fedora	Marg. Ferida
Pauline	Käte Hasck
Mephiles, Diener Fedoras, Notar Better, Ein Kavalier, Der Tod	Leo Counard

Sein Modell
Eine lustige Begebenheit aus der Künstlerwelt in 2 Akten
Wannsee

Schauburg
K 1, 5a
Breitestrasse
Teleph. 6298
Vom 3. bis 9. August
Grosses Eröffnungs-Programm!
Rigoletto
Filmspiel in 4 Abteilungen
Nach dem Roman von Viktor Hugo
Erstklassiger Kunstfilm!
Nach dem Opernball
Lustspiel in 3 Akten
Samstag Nachmittag 5 Uhr
Grosse Eröffnungs-Vorstellung
— An den übrigen Tagen geöffnet von Nachmittags 3—10½ Uhr. —

Theaterkultur-Verband
Ortsgruppe Mannheim.
Versammlungssaal, Donnerstag, 8. August, 8 Uhr
Von morgens bis mitternachts
Drama von Georg Kaiser vorgelesen von
Eugen Kloepfer
(vom Frankfurter Neuen Theater, ab Herbst Mitglied der Reinhardtbühnen.)
Numerierte Karten für Mitglieder Mk. 1.—, für Nichtmitglieder Mk. 2.— im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Tel. 7479 und Abendkasse.
Nennanmeldungen werden im Mannheimer Musikhaus entgegengenommen und berechtigen zur gleichzeitigen Entnahme der zur Hälfte ermäßigten Eintrittskarten. U139

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren

Erstklassige Ondulation
Gesicht-, Hand- und Fußpflege
Verbaut sämtlicher Haararbeiten.
Gute Bedienung.
B. Keller, N 3, 15.
2590a

200 Mark Belohnung
für Ländung der Leiche
des Matrosen Johann Hewel, Sohn von Schiffer Peter Hewel, Schiff „Fendel 32". War bekleidet: blau und weiß karriertem Leinenhemd, blauen leinene Jacke, engl. lederne Hose und ledernen Pantoffeln. Bericht erwünscht an Rheinschiffahrt vorm. Fendel, Mannheim. 4101a

J. Engelsmann
Ludwigshafen a/Rh
Telefon 225
Transmissions Artikel
neu und gebraucht.

F12a

Jeden Tag sämtliche frische
Gemüse
zu Höchst- und Richtpreisen bei
Kadel, Mittelstraße 3, Nähe Meßplatz.
Telephon 6513. La161
(Beste Bezugsquelle f. Kantinen u. Restaurationen).

Empfehle:
Vermouth-Wein
per Flasche **6.25.**
Johann Schreiber

Wer erteilt 4097a
Klavierunterricht?
Angeb. m. Preisang. u. C. U. 45 a. d. Geschäftsst.

Dame, 20 J. in Frankreich gewesen, ert. 4047a
französ. Stunden
für mäßiges Honorar.
D 7, 17a, 4. Stock.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Hofmann, G. Drexler, Kronprinzenstr. 58, Postkarte genügt. Qa28a

Suche für meine kleine Werkstatt 4106a
Aufträge
irgend welcher Art.
C. Scheffenberger
Spengler und Mechaniker
Amerikanerstr. 8.

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.
N119

Aeltere alleinsteh. Dame findet liebevolles 4068a
ruhiges Heim
bei kinderlos kleib. Ehepaar, gegen geringe mtl. oder einmalige Pensionsvergütung. Angeb. u. R. 33, 33 an die Geschäftsst.

Offeriere
zu meinen bekannt billigen Preisen
Haarspangen und Pfeiler
Frisier- und Seitenkämme
Haarnadeln, Haarnetze
Hosenträger
Rasierapparate von 2.75 an
Klingen, la., 30 Pf.
Zigarren- Xa26a
und Zigaretten-Etui
von 1.75 Mk. an
Taschenmesser
Damen- u. Herrenuhrketten
Broschen, Kolliers
Uhrarmbänder, Leder, versilb.
Taschenfeuerzeuge
wirklich gut
Gasanzünder 65 und 95 Pf.
Taschenlampen u. Batterien
Wagner
Q 3, 21.
Meerfeldstrasse 23.

Sie spielen sofort
Mandoline
Laute oder Gitarre
ohne jede Vorkenntnis nach patentiert. geschl. System Be-De-Ns
Heft II
Lehrheft M. 2.75
Jrescel-Schmidt, Frankfurt-M.
Hohenstaufen-Straße 21.